



RUNDSCHREIBEN 1996/4



Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Verein
Deutscher Bibliothekare e.V.

c/o Bundesinstitut für Ostwiss. u. Internationale Studien (BIOst),
Lindenbornstr. 22, 50823 Köln
Postbank Hamburg 294 86-208
BLZ 200 100 20

c/o Universitätsbibliothek
Postfach 2620, 72016 Tübingen
Postbank München 3764-804
BLZ 700 100 80

UNI-BIBL. ER - N

17. SEP. 1997

Inhalt

Aus dem VdDB

VdDB-Namensänderung: Was sagen Sie dazu ...??? S. 2
Poster Session Junger Expert(inn)en beim Deutschen
Bibliothekskongreß 1997: Call for papers S. 2
1. VdDB-Sommerkurs 1997 S. 2
Mitgliederverwaltung S. 3

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Neue Technologien: Internet in der Praxis —
vom Konsumenten zum Anbieter S. 3

VdDB-Regional

VdDB Sachsen-Anhalt: Weiterbildungsreise nach
Hannover und Hildesheim S. 4
VdDB Sachsen-Anhalt: Internet und WWW S. 6

Aus dem VDB

Neue Ausgabe des Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken S. 7
Mitgliederverwaltung S. 8

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

VDB-Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger S. 8

Das aktuelle Thema

Das Internetbasierte Bibliotheksinformationssystem (IBIS) —
ein Beitrag auf dem Weg zur „Elektronischen Bibliothek“ S. 8

Das berufspolitische Thema

Arbeitsmarktbeobachtungen der Fachvermittlung für
besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte:
Bericht über das Jahr 1995 S. 9

Bibliothekarische Welt

The challenge of change: libraries and economic
development — 62. IFLA-Tagung in Beijing S. 10
Mémoire et réseaux — Sammeln und vernetzen: die
95. Generalversammlung des BBS S. 11

Reaktionen

Leserbrief zum Beitrag: Wie komme ich ins Internet S. 13
Stellungnahme zum Leserbrief S. 14

Personalnachrichten

S. 14

Termine, Nachrichten, Anzeigen

S. 16

Anschriften der Autorinnen und Autoren

S. 19

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

S. 19

Aus dem VdDB

VdDB-Namensänderung

Was sagen Sie dazu ... ???

Über 80 % unserer z.Zt. 3300 Mitglieder sind Frauen. Der Name unseres Vereins bringt allerdings nur die männliche Form zum Ausdruck.

Der Mitgliederversammlung in Erlangen hatte ein Antrag von 2 Kolleginnen auf Namensänderung in „Verein der Diplom-Bibliothekarinnen und Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.“ vorgelegen. Dieser und mehrere ad-hoc-gestellte Anträge auf Namensänderung bekamen auch nach langer Diskussion nicht die erforderliche Dreiviertelmehrheit.

Der Auftrag, das weibliche Element im Namen unseres Vereins zu berücksichtigen, bleibt! Ihre Meinung ist gefragt, und ich bitte Sie, mir bis 31. Januar 1997 Vorschläge zuzusenden, wie wir den Verein zukünftig nennen wollen.

Der Vorstand wird in seiner Frühjahrssitzung über die eingegangenen Ideen beraten und einen Vorschlag zur Abstimmung bei der Mitgliederversammlung des VdDB während des Bibliothekskongresses in Dortmund vorlegen.

Susanne Oehlschläger



Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Poster Session Junger Expert(innen)

beim Deutschen Bibliothekskongreß 1997

Call for papers

Der VdDB lädt Sie als Studierende und Absolvent(innen) aus den bibliothekarischen und informatorischen Studiengängen ein, Ihre Arbeiten beim 7. Deutschen Bibliothekskongreß in Dortmund (20.—24. Mai 1997) vorzustellen.

Sie werden ein interessiertes Auditorium vorfinden — nutzen Sie die Gelegenheit!

Bitte senden Sie bis zum 15. 1. 1997 ein Abstract und die Gliederung Ihrer Arbeit mit einer kurzen Biographie an

Christa-Rose Huthloff, FHS Hannover, FB Informations- und Kommunikationswesen, Hanomagstr. 8, 30449 Hannover

oder

Prof. Ursula Schulz, FHS Hamburg, FB Bibliothek und Information, Grindelhof 30, 20146 Hamburg

oder

Marianne Saule, c/o UB Regensburg, 93042 Regensburg



1. VdDB-Sommerkurs 1997

**Auskunft und Information:
Beraten will gelernt sein...**

Veranstalter: **VdDB**

Zielgruppe: Auskunft- und Informationsbibliothekare/innen; PC- und Internet-Kenntnisse erwünscht, aber keine Voraussetzung

Teilnehmerzahl: bis zu 25 Personen

Termin: **Montag, 18. 8. 1997 bis Samstag 23. 8. 1997**

Ort: Straelen/Niederrhein, Tagungsstätte Europäisches Übersetzer-Kollegium

Kosten: Für Mitglieder des VdDB: 500,— DM; für Nichtmitglieder: 800,— DM (Darin enthalten sind Übernachtungs- und Verpflegungskosten; Exkursion)

Anmeldefrist: **28. 2. 1997**

Anmeldung: Anmeldeunterlagen können angefordert werden bei der Stellvertr. Vors. des VdDB, Frau Rita Dopheide c/o Universitätsbibliothek, Postfach 3329, 38023 Braunschweig; auch per Email mit der Adresse: r.dopheide@tu-bs.de

Der VdDB begründet ab 1997 eine neue Form der Fortbildung für seine Mitglieder und interessierte Kolleginnen und Kollegen: den **VdDB-Sommerkurs**. An wechselnden Veranstaltungsorten soll voraussichtlich jährlich eine Fortbildungswoche während der Sommerzeit angeboten werden, in der in „lernanregender“, freundlicher Umgebung eine Woche lang jeweils ein Schwerpunktthema intensiv bearbeitet werden wird. Der erste Sommerkurs 1997 wird sich mit dem Thema „Auskunft und Information“ beschäftigen.

Vorläufiges Programm

• Berichte

Begrüßung, Erläuterung des Seminarablaufs, Organisatorisches, Vorstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand des vorher zugesandten Fragebogens mit Berichten aus dem Auskunftsdienst der verschiedenen Bibliotheken. Zusammenstellung der verschiedenen Erfahrungen.

• Die Arbeitsfelder in der Auskunft

Erarbeitung einer Struktur der Arbeitsfelder in der Auskunft anhand der Erfahrungen, Literatur und neueren Projekten. Stellenwert der Auskunft in der Bibliothek.

• Exkurs

Vorstellung des dbi-Projektes Internet-Ressourcen für die Auskunft mit anschließender Diskussion

• Exkursion

Übungskurs im Internet mit teilnehmerorientierten Schwerpunkten wie beispielsweise:

— Umgang mit E-Mail-Anfragen an die Auskunft

— Bookmarkverwaltung in der Auskunft

— Kurzeinführung HTML-Seiten-Erstellung

• Organisation der Arbeitsfelder in der Auskunft: Management und Prioritätensetzung

Aufgabenerfüllung anhand ausgewählter Arbeitsfelder wie z.B.:

— Das Auskunftsgespräch: die ständige Herausforderung. Erarbeitung von Kriterien für die Selbstkontrolle und das eigene Wohlbefinden. Aus Beratung lernen.

— Interner Kommunikationsfluß im Auskunftsbereich. Zum Beispiel: Organisieren von Erfahrungsaustausch zu FAQs und Rechercheergebnissen.

— Internet: Erarbeitung von Hilfsmitteln zur effektiven Nutzung im Auskunftsdienst. Was muß man können fürs Internet?

• **Exkurs:** Erfahrungsbericht aus einer digitalisierten Auskunft

• Das Umsetzen in die Praxis!

Vorstellung der erarbeiteten Konzepte, Hilfsmittel und Grundsatzpapiere. Aufbereitung der Ergebnisse für die Arbeit vor Ort in den Bibliotheken. Abschlußbesprechung, Seminarkritik.

• **Exkursion:** Bibliotheksbesichtigung.

Mitgliederverwaltung

Die VBB-Geschäftsstelle hat die gemeinsame Mitgliederverwaltung für die Personalverbände VdDB, VDB, BBA und VBB übernommen. Alle Änderungen (Name, Adresse, Arbeitsstelle usw.) sowie Kontenänderungen und Beitragseinzug werden nunmehr in Reutlingen erledigt.

VBB-Geschäftsstelle
— Gemeinsame Mitgliederverwaltung —
Postfach 1324
72703 Reutlingen

Neu !!! Tel.: 07121/3491-0
Fax: 07121/300433

Geschäftszeiten:
Mo.—Do.: 7.00—12.00 Uhr; 13.00—17.00 Uhr
Fr.: 7.00—12.00 Uhr; 13.00—16.00 Uhr

Aus den VdDB-Kommissionen

Internet in der Praxis: Vom Konsumenten zum Anbieter

Bericht über die gemeinsame öffentliche Sitzung der Kommission Neue Technologien und der Arbeitsgruppe Neue Technik/Medien während des 86. Deutschen Bibliothekartages in Erlangen

Leider zum letzten Mal gemeinsam, aber wieder erfolgreich, wurde die Veranstaltung zum Thema „Internet in der Praxis“ durchgeführt. Das sonnige Wetter und das liebenswerte Erlangen konnten die über 500 Teilnehmer nicht abhalten, den spannenden Vorträgen zu folgen.

Webcat: Erfahrungen bei der Katalogisierung von Internet-Dokumenten

Monika Cremer aus der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen berichtete über Erfahrungen bei Beschaffung, Katalogisierung und Bereitstellung von elektronischen Dokumenten im Internet für das WebDOC-Projekt. Teilnehmer des länderübergreifenden PICA-Projektes, wissenschaftliche Bibliotheken der Niederlande, nieder-sächsische Verbundbibliotheken und Verleger bauen einen WWW-Webcat-Server auf, der die Titel und Abstracts der elektronischen Dokumente enthält, die die beteiligten Partner auf ihren lokalen Servern als Volltexte zur Verfügung stellen. Sorgfältige Auswahl der Dokumente und Bereitstellung erfordern einen erheblichen Zeitaufwand. Die Umsetzung der Dokumente in SGML-Formate soll daher in Zukunft möglichst maschinell durchgeführt werden. Dabei sind die Probleme der dauerhaften Sicherung der Dokumente und der benötigten Personalressourcen für Archivierung und Pflege der vorgehaltenen Dokumente noch nicht gelöst. Für die formale Bereitstellung der Dokumente wird neben RAK-NBM als spezielles Regelwerk die deutsche Fassung der (PICA-)„Guidelines for the cataloguing of online documents“ (WebDOC-Richtlinien für die Katalogisierung von elektronischen Dokumenten) angewandt. Der WebCAT-Server wird frei zugängliche sowie kostenpflichtige Dokumente nachweisen, je nach Vereinbarung der beteiligten Partner. Die Nutzung der eigenen Volltextangebote wird für lokale Benutzer in der Regel kostenlos sein, während für externe Benutzer ein Entgelt erhoben wird.

Bibliothekarische Öffentlichkeitsarbeit durch Informationsangebote im WWW

Dr. Thomas Hilberer aus der Universitätsbibliothek Düsseldorf forderte die Bibliothekare auf, über der Bücherliebe das Internet nicht zu vergessen. WWW-Seiten im Internet sind auch für Bibliotheken ein geeignetes Mittel, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Informationsangebote, Aktivitäten und Ansprechpartner der Bibliothek kön-

nen hier überzeugend präsentiert werden. Dabei sollten die Seiten aktuell, informativ, übersichtlich und möglichst grafikarm gestaltet sein. An Online-Beispielen der WWW-Seiten der UB Düsseldorf erläuterte er Aufbau und Inhalt und stellte Kriterien auf, die dem Benutzer den Zugang zu Informationsdiensten der Bibliothek erleichtern sollen. Neben der Homepage wurden die Ressourc-pages mit Informationen zu allen Fächern der Bibliothek bis hin zu fremden Dokumenten und besonderen Quellen dargestellt. Praktische Hinweise zur Erstellung von WWW-Seiten rundeten den Vortrag ab.

Sondersammelgebiete im Internet. Das Projekt Webis

Thorsten Ahlers aus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg berichtete über den Aufbau eines WWW-Servers als Informationssystem für Sondersammelgebietsbibliotheken, Zentrale Fachbibliotheken und Spezialbibliotheken im Rahmen eines DFG-Projektes. Der Aufbau erfolgt durch kooperatives Sammeln der Bibliotheken von Informationen, Datenaktualisierung und Bereitstellen von Homepages. Die Dateneingabe erfolgt entweder auf dem Hamburger Server oder auf dem eigenen Server der teilnehmenden Bibliothek. Auf dem Hamburger Server werden Links zu den teilnehmenden Bibliotheksservern eingerichtet, die ihre Datenbestände auf ihren Servern zur Verfügung stellen möchten. Bibliotheken ohne eigenen WWW-Server können die Providerfunktionen der SuUB Hamburg in Anspruch nehmen. Derzeit werden 800—1000 Seiten im WWW-Server vorgehalten, auf die monatlich inzwischen 25.000 Zugriffe erfolgen. Der WWW-Server bietet sachliche und systematische Einstiegspunkte zu Informationen über die Bibliotheken und ihrer Sondersammelgebietsbestände an. Die Sucheinstiege erfolgen über einen systematischen Index, einen Index der DFG, eine Sammelschwerpunktliste und eine nach Städten geordnete Bibliotheksliste.

Internet und Dokumentenlieferung

Ulrich Korwitz aus der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin, Köln, diskutierte Benutzeranforderungen zum Online-Angebot von Zeitschriften und im besonderen ihrer Dokumentenlieferung. Das elektronische Bestellen von Zeitschriftenaufsätzen ist seit längerer Zeit Praxis und auch die Dokumentenlieferung ist technisch möglich, aber noch nicht alltäglich. Er stellte die Angebote von WEBDOC, REDSage, ISI's und Elsevier dar und untersuchte, inwieweit sie Benutzeranforderungen gerecht werden. Zu nennen sind Themen wie z. B. Volltextsuche, gute Wiedergabequalität beim Ausdruck, Zeitschriftenvielfalt, Aktualität der Information, Abrechnungsmodalitäten. Probleme bei der Dokumentenlieferung sieht er sowohl im Zeitaufwand bei der Internetnutzung als auch in den Investitionen der für die lokale Speicherung notwendigen Hardware. Die Investitionen werden die der gedruckten Speicherung um den Faktor fünf übersteigen. Der Benutzer wird daher an den Kosten intensiver beteiligt werden müssen. Abgesehen vom Zeit- und Kostenfaktor bleibt offen, ob der Benutzer der Zukunft die gebotenen Möglichkeiten nutzen wird, denn, so Korwitz, ist „Artikel am Bildschirm zu lesen Arbeit, Artikel im Heft zu lesen dagegen ein Vergnügen.“

Wer die Vorträge nachlesen möchte:

Monika Cremer und Thomas Hilberer veröffentlichen sie im Bibliotheksdienst 8/9, 1996, Thorsten Ahlers im ZfBB-Sonderheft zum Bibliothekartag und Ulrich Korwitz in Bibliothek — Forschung und Praxis.

Passend zum Thema wurde die gemeinsame Veröffentlichung der beiden Kommissionen in Erlangen am Vereinsstand angeboten. Titel: EDV-Projekte und Anwendungen neuer Techniken/Medien in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands. Regensburg, 1996. Bestellungen können auch per Fax 0941/9431959 an Marianne Saule, UB Regensburg, gerichtet werden. Der Preis beträgt 8,— DM zzgl. Porto.

Regina Schönenberg

VdDB-Regional

VdDB Sachsen-Anhalt

Weiterbildungsreise nach Hannover und Hildesheim

Alljährliche Weiterbildungsreisen des VdDB, Landesgruppe Sachsen-Anhalt, scheinen eine schöne Tradition zu werden. Nach dem Besuch unserer Partnerstadt Karlsruhe im Frühjahr 1995 organisierte in diesem Jahr unsere Beirätin Frau Karin Reuter zusammen mit dem Hannoveraner Kollegen Herrn Hasse einen Aufenthalt in Hannover und Hildesheim vom 8.—10. August 1996, der in Organisation, Wissensvermittlung, kollegialem Gedankenaustausch und städtebaulichen Highlights der Karlsruher Reise ebenbürtig war. Ein komfortabler Reisebus brachte die 28 Reisetilnehmer aus Halle und Magdeburg (16 VdDB-Mitglieder und 12 Gäste) von Halle über Magdeburg nach Hannover. Ziel war das Jugendgästehaus Hannover inmitten einer reizvollen See-, Wald- und Wiesenlandschaft an der Leine. Diese bildete einen erholsamen Kontrast zu Stadt und Autobahn und wir konnten uns optimal regenerieren für das Mammutprogramm des darauffolgenden Tages.

Unsere erste Station war die Universitätsbibliothek (naturwissenschaftlich-technischer Bereich) und Technische Informationsbibliothek (UB/TIB) Hannover. Es begrüßte uns Herr Rosemann, der uns zusammen mit Frau Nürnberger über diese interessante Einrichtung informierte. Interessant ist sie schon deshalb, weil hier zwei wissenschaftliche Bibliotheken einen organisatorischen und räumlichen Verbund bilden. Die Bibliotheken sind in vier Gebäuden untergebracht. Hauptgebäude, Grunewaldgebäude und Marstall befinden sich im Zentralbereich der Universität Hannover. Das Außenmagazin für 850.000 Bände ist zehn Autominuten entfernt. Der Buchbestand steht Nutzern beider Bibliotheken zur Verfügung.

Die UB wurde 1831, die TIB 1959 gegründet. Die TIB ist die zentrale Fachbibliothek der BRD für alle Gebiete der Technik und deren Grundlagenwissenschaften (Mathematik, Chemie, Physik, Informatik). Ihre Aufgabe ist die umfassende Beschaffung und Bereitstellung konventioneller und nichtkonventioneller (grauer) Literatur, besonders des Auslandes. Schwerpunkt liegt auf speziellen, schwer beschaffbaren und sprachlich schwer zugänglichen Neuerscheinungen. Die TIB kann einerseits, gemäß der Leihverkehrsordnung, kostenlos in Anspruch genommen werden, andererseits kann auch jede Einzelperson, Firma, Behörde, Bibliothek und jedes Forschungsinstitut online direkt — dann allerdings kostenpflichtig — seit 1992 über eine Mailbox (TIBMAIL) bestellen. Von jeder TIBMAIL-Bestellung wird ein Ausdruck erzeugt, der dann wie alle anderen Bestellungen als Normal- (ein bis zwei Wochen) bzw. Eilbestellung (zwei bis drei Stunden) weiterbearbeitet wird. Diese Direktbestellung ist ein Unterschied zu den anderen Stadt-, Landes-, Hochschul- oder Universitätsbibliotheken. Da die Zwischenschaltung einer Bibliothek entfällt, reduziert sich die Bearbeitungsdauer erheblich. Es werden nur positiv erledigte Bestellungen berechnet. Kostendeckende Preise werden angestrebt. Die Vorstellung von Projekten und EDV-Entwicklungen der TIB (TIBQUICK, TIBORDER, TIBMAIL, Homepage) vermittelte uns die außerordentlichen Möglichkeiten der modernen Computertechnik, von denen wir in unseren Bibliotheken noch weit entfernt sind.

Seit Januar 1993 ist in der UB/TIB das Bibliotheksautomatisierungssystem PICA im Einsatz. Neben der Akzession und Katalogisierung kommt PICA auch in den Bereichen OPAC, Fernleihe und Ausleihverbuchung zum Einsatz. In einem letzten Vortrag erläuterte uns Frau Bock-Grapentin anschaulich am Bildschirm die Zeitschriftenakzession mittels ACQ.

Während der anschließenden Bibliotheksbesichtigung fielen uns besonders die sauberen Magazine auf und auch, daß Zeitschriften hier so lange ungebunden in den Regalen stehen, bis ihre Benutzungsfrequenz nach drei bis fünf Jahren nachgelassen hat — erst dann werden die Jahrgänge gebunden.

Eine Besonderheit der UB/TIB ist die Produktion von Kopien im sog. Zweischrittverfahren: kopiert wird nicht am Kopierer, sondern das Schriftgut wird auf Mikrofilm gebracht und dann wieder auf Papier projiziert. Dank eigens eingerichteter Arbeitsplätze mit Hubtisch ist dieses Verfahren sowohl ergonomisch von Vorteil (man kann sitzend arbeiten) als auch buchschonender — bei fast 2000 Bestellungen täglich eine Notwendigkeit. Ein gravierender Nachteil dieses

Verfahrens liegt in der Produktion einer Menge Müll (Filme). Aus diesem Grunde wird zur Zeit der Bookscanner, ein hochmodernes Gerät getestet, das viele Arbeitsschritte von der Kopie über das Seitenzählen bis zur elektronischen Lieferung per Fax erledigt.

Am Rande gab es eine Begegnung zwischen Titelaufnehmerinnen aus Hannover und Halle, die sich bisher nur durch Mails bekannt waren.

Nach dem Rundgang verdauten wir die Fülle an Informationen zusammen mit dankbar aufgenommenen Erfrischungen. Die dreistündige Veranstaltung wurde durch einen abschließenden Blick in den wunderschön restaurierten historischen Marstall (heute u. a. als Patentinformationszentrum genutzt) gekrönt.

Nach einer Mittagspause suchten wir das ehemalige Gebäude der Continental-AG auf. Dort befinden sich heute drei Fachbereichsbibliotheken der Universität Hannover (geistes- und sozialwissenschaftlicher Bereich). Wir wurden herzlich vom Leiter der Bibliotheken im Conti-Campus, Herrn Vollers, begrüßt. Er lieferte uns im Konferenzzimmer einen historischen und organisatorischen Abriss über den Bibliothekskomplex. Die Niedersächsische Landesbibliothek, die auch Universitätsbibliotheks-Funktionen wahrnimmt, betreut mehrere Fachbereichsbibliotheken, die einst über die ganze Stadt verteilt waren. Heute befinden sich die Fachbereiche Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Literatur- und Sprachwissenschaften in einem Gebäude — die Vorteile dieser Zentralisierung liegen besonders im Wegfall der großen Anfahrtswege. Der bibliotheksspezifische Umbau dieses Gebäudes ist das gelungene Resultat einer sorgfältigen Planung. Die Planungs- und Bauphase erfolgte in ständigem Austausch mit den Mitarbeitern! Das fertig umgebaute Gebäude wurde den neuen Nutzern im Mai 1994 übergeben, ca. ein Jahr später war der Umzug abgeschlossen. Im Erdgeschoß befinden sich die zentralen Einrichtungen aller drei Fachbereichsbibliotheken wie z. B. Anmeldung, Ausleihe, Buchrückgabe, Cafeteria, Kopierraum. Sie werden personell im Rotationsverfahren von Mitarbeitern der drei Bibliotheken abgedeckt. Die einzelnen Fachbereiche und ein Lesesaal samt gern genutzten Gruppenarbeitsräumen beanspruchen je eine weitere Etage. Beim anschließenden Rundgang konnten wir uns von der logischen und consequenten Aufteilung der Etagen und der durchdachten Möblierung und Farbgebung der Innenräume überzeugen. Da die architektonischen Veränderungen durch Grundrisse, Brandschutzbestimmungen, finanzielle Möglichkeiten u.v.m. begrenzt waren, beeindruckte uns um so mehr die helle und freundliche Ausstrahlung: klare Gliederung der Räume, weiße Wände, Tische und Regale, Tageslicht, gute Ausleuchtung toter Winkel. Wir hatten den Eindruck, daß sich die Planer hier sehr sorgfältig mit den Fehlern früherer Bibliotheksbauten auseinandergesetzt hatten und diese nicht wiederholen wollten. Herr Vollers präsentierte uns ergonomisch hochwertige Bürostühle. Und — jede Etage hat eine Teeküche, denn lt. Herrn Vollers ist es Standard, bei einer Mitarbeiterzahl ab fünfundzwanzig pro Etage eine Teeküche einzurichten. Spätestens hier gingen leise Seufzer durch die Besucherreihen, denn dieser Standard scheint nicht für alle Bibliotheken (auch nicht für gerade im Umbau befindliche, wie z. B. die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle) zu gelten.



Herr Vollers im Konferenzzimmer der Conti-Bibliothek

Der Leiter der Niedersächsischen Landesbibliothek (NLB), Herr Dr. Dittrich, ließ es sich nicht nehmen, uns persönlich abzuholen und in einem halbstündigen Fußmarsch durch das sonnenüberflutete, nachmittägliche Hannover zur NLB zu führen.

Eine gute Gelegenheit, uns mit vielen Fakten über das im Krieg stark zerstörte Hannover zu versorgen! Wir passierten u.a. das ehemalige ehrwürdige Gebäude der NLB, heute Sitz des Staatsarchivs. Aber wie bei so vielen Archivbibliotheken reichte auch hier der Platz eines Tages nicht mehr aus, und der Umzug in einen Neubau war vonnöten. Nachdem wir gerade ein so schönes Exemplar eines Bibliotheksneubaus hatten genießen können, fanden wir uns nun in einem Neubau der frühen siebziger Jahre wieder. Ein frappierender Kontrast: dunkle Farben für Mobiliar und Wände, kaum Tageslicht, niedrige Decken, eine altersschwache Klimaanlage.

Im kinoartigen Vortragssaal machte uns die Sachgebietsleiterin Lesesaaldienst, Frau Tempel-Nettelmann, mit der Landesbibliothek vertraut. 1665 gegründet ist sie heute vom Ansatz her eine Landesbibliothek, die auch die Aufgaben einer Universitätsbibliothek (bezogen auf die Geisteswissenschaften im weitesten Sinne) wahrnimmt. Frau Tempel-Nettelmann informierte uns u.a. über das Ausleihsystem, das hier teils traditionell mit Bestellschein, teils mittels elektronischer Bestellung funktioniert. Interessant für uns auch die ausleihbegleitende Erfassung (= retrospektive Katalogisierung bei Ausleihe). Die NLB hat wie andere Bibliotheken mit Finanzeinbußen von 20 % zu kämpfen. Leidige Konsequenzen: Abbestellen von Zeitschriften, Personalabbau. Dem gegenüber steht auch hier eine steigende Zahl von Bestellungen. Gab es früher 800—1000 pro Tag, liegt die Zahl seit Einführung des OPAC bei 900—1300. Ist es eine logische Konsequenz dieser Nöte, daß seit April 1996 Nutzer 2,—DM für eine Fernleihbestellung bezahlen und daß die Nutzer für Ausdrucke ihr eigenes Papier mitbringen? Während der Führung durch die Benutzungsabteilung wurden wir mit abgeschirmten Arbeitstischen (sog. Studienarbeitsplätzen) und kleinen grünen Studienkabinen konfrontiert, die man für drei Monate belegen kann und die gern genutzt werden.

Abschließend besuchten wir die ständige Leibniz-Ausstellung. Immerhin handelt es sich bei dem ca. 50.000 Stück umfassenden handschriftlichen Nachlaß von Leibniz um einen der umfassendsten Gelehrtennachlässe überhaupt. Wir mobilisierten nach diesem anstrengenden Tag unsere letzten Kraftreserven, um den hochinteressanten Ausführungen des Archivleiters, Herrn Dr. Breger, noch mit der gebührenden Aufmerksamkeit folgen zu können. Der inzwischen dazugekommene hannoversche Organisator unserer Reise, Herr Hasse, bemerkte feinfühlig unseren Kräfteverfall und schenkte jedem von uns ein repräsentatives Sonderheft des „Mitteilungsblattes der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt“, auf daß wir die Kostbarkeiten in Niedersachsens Bibliotheken nicht vergessen werden!

Nach einer Erholungspause im Hotel trafen wir uns mit ortsansässigen Kollegen in einem Türkischen Lokal. Wir verbrachten einen harmonischen lauen Sommerabend bei türkischen Spezialitäten und Fachsimpeleien rund um die Bibliothek, nicht ohne uns gegenseitig versichert zu haben, daß VdDB-Besuche von und nach hüben und drüben dem bibliothekarischen Miteinander sehr dienlich sind.

Der zweite Tag führte uns zu einem kunsthistorischen Kleinod, nach Hildesheim. Bevor wir aber diese herrliche Stadt eroberten, statteten wir der ältesten Bibliothek Norddeutschlands, der 815 gegründeten Dombibliothek, einen Besuch ab. Wir fanden uns nicht — wie zu erwarten wäre — in altem Gemäuer wieder, sondern in einem aus Kirchensteuermitteln finanzierten Neubau, der sich harmonisch in das bestehende Ensemble alter Bauwerke auf dem Domhof einfügt. Der Direktor, Herr Dr. Beppler, hatte sich extra am Samstag Zeit genommen, um uns durch die ästhetisch vollkommene Bibliothek zu führen. Er mußte uns nicht wortreich von seinem Kredo: „Eine Bibliothek muß schön sein ... Die Qualität von Büchern ändert sich durch ihre Ansammlung.“ überzeugen — die Bibliothek sprach für sich. Ein Luxus, den sich eine Bibliothek angesichts eines zahlenmäßig vergleichsweise geringen (ca. 120.000 Bände), dafür aber um so kostbareren Bestandes leisten kann und sollte. Die Umsetzung der ökologischen Forderungen der Diözesansynode, wie der Verzicht auf tropische Hölzer, PVC, lösungsmittelhaltige Lacke,



Gruppenbild vor dem Hildesheimer Dom

Klimaanlage u.v.m., runden das Gesamtbild ab. Der Besucher betritt nach Durchschreiten des Foyers einen halbrunden Bibliothekssaal. Dieser ist gesäumt von hohen Fenstern und Regalen, die schöne (!) Bücher enthalten. Der Gesamteindruck wird nicht durch technische Geräte wie etwa eine Buchsicherungsanlage gestört. Durch die geringe Benutzerfrequenz (ca. 12 Besucher täglich) und die Theke der Aufsicht nahe dem Eingang behalten die diensthabenden Bibliothekare den Überblick, auch über die Sonderlesesaaltische. Nach oben schweift der Blick zur Galerie, die Regale mit viel Platz für Bücherzuwachs beherbergt. Die Bestände rekrutieren sich vor allem aus in sich geschlossenen Sammlungen und Bibliotheken (besonders mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln); es wird relativ wenig neu angeschafft. Wir hatten auch Fragen zur modernen Technik — etwa nach der elektronischen Katalogisierung; seit 1987 wurde Allegro C, jetzt wird WINDOWS 95 angewendet (also nicht PICA!). Der Magazinbegehung schloß sich die inzwischen dazugekommene Stadtführerin, Frau Viereck, an. Nach eingehender Frage- und Antwort-Stunde trennten wir uns von dieser schönen Bibliothek, um noch Zeit für die an Verlockungen reiche Stadt Hildesheim zu haben.

Die Stadtführerin hatte die schwierige Aufgabe, uns in der verbleibenden Zeit bis zum Antritt der Heimreise eine Auswahl an Sehenswürdigkeiten Hildesheims zu präsentieren, immerhin gehören zwei der Hildesheimer Bauwerke, St. Michael und der Dom, zum von der UNESCO erhobenen Weltkulturgut. Sie führte uns zum Dom samt doppelgeschossigem romanischen Kreuzgang und „Tausendjährigem Rosenstock“, zur St.-Andreas-Kirche und zum im Krieg zerstörten historischen Marktplatz, der in den achtziger Jahren rekonstruiert worden war. Die Stadtbesichtigung hatte vor allem eines erreicht: nicht wenige Kolleginnen faßten den Entschluß, Hildesheim noch einmal — mit mehr Zeit — zu besuchen.

So waren wir während unserer Heimreise von dem Wunsch erfüllt, diese Fahrt in das Nachbarland Niedersachsen möge nicht unsere letzte gewesen sein.

Sie wäre nicht möglich gewesen ohne das Engagement unserer Beirätin Frau Reuter und des Kollegen vor Ort, Herrn Hasse, denen wir hiermit noch einmal ganz herzlich danken wollen. Ebenso danken wir unseren Gastgebern, die kostbare Zeit erübrigten, um uns so freundlich willkommen zu heißen.

Lydia Schmuhl

Internet und WWW in Sachsen-Anhalt

Die Einladung des VdDB zur Fortbildungsveranstaltung „Internet und WWW“ am 10. 10. 1996 im Universitätsrechenzentrum in Halle fand großen Zuspruch. Es war in Sachsen-Anhalt die erste Weiterbildung zu diesem Thema. Da nur 20 Anmeldungen berücksichtigt werden konnten, war vielen interessierten Kolleginnen und Kollegen die Teilnahme nicht möglich.

Frau Hotzel von der Universitäts- und Landesbibliothek Jena begann mit einem historischen Abriss der Entwicklung des Internet, über seine weltweite Verbreitung und über seine Anbieter. Wir wurden vertraut gemacht mit FTP (File Transfer Protocol), Telnet und E-Mail und haben unter anderem gelernt, welcher Inhalt sich hinter Begriffen wie Gopher, News, Gateways, Group, Flame, Router, Lurker, Archie und Veronica in der PC-Sprache verbirgt und ebenso, daß es Regeln für das Verhalten im Internet gibt, die „Netiquette“. Wir erfuhren auch von dem Mißbrauch, dem Internet ausgesetzt ist durch Raubkopierer, Hacker, Namensbesetzung, Bombenleger, Rechtsextreme und Pornographie und von dem Versuch, sich durch Paßworte und Firewalls zu schützen. Höhepunkt waren praktische Übungen, bei denen sich die Teilnehmer untereinander „anmailen“ konnten.

WWW wurde 1989 in Cern bei Genf entwickelt. Seine Anwendung ist so komfortabel, daß andere Suchsysteme kaum konkurrieren können. Auch bei WWW war Praxis gefragt: es war beeindruckend, wie schnell die Kolleginnen sich durch Kataloge anderer Universitäten surfen.

Frau Hotzel ist es gelungen, die Teilnehmer spielend an das Internet heranzuführen, wobei der Ansatz immer ein bibliothekarischer blieb. Nun bleibt uns zu hoffen, daß die Teilnehmer schnell dem Internet angeschlossen werden, bevor sie erworbenes Wissen verlernen.

Am Nachmittag stellte uns Frau Cremer von der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen das WebDOC-Projekt vor. Außer

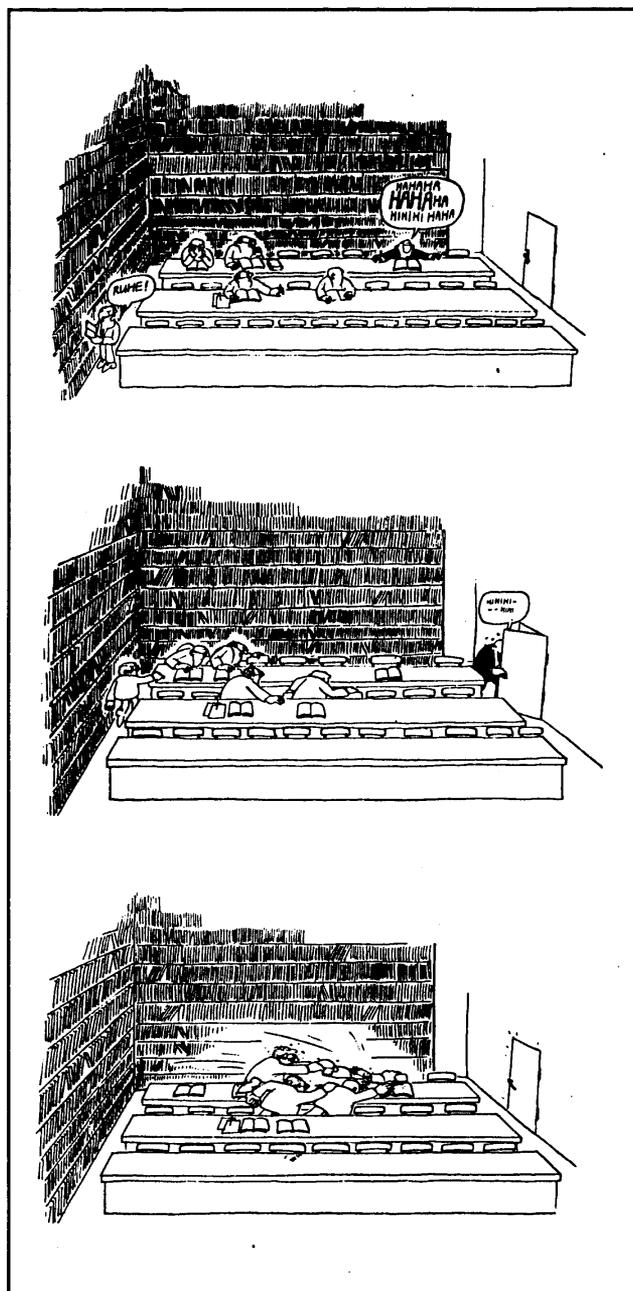
Göttingen sind an dem Projekt zur Zeit die Universitäten Hamburg, Hannover, Oldenburg und die Deutsche Bibliothek beteiligt. WebDOC soll Wissenschaftlern und Studenten ermöglichen, die Recherche und die Anzeige elektronischer Volltexte von Dissertationen und wissenschaftlichen Zeitschriftenaufsätzen im Internet abzufragen.

Die Kolleginnen des Universitätsrechenzentrums hatten alle Wünsche der Referentinnen bezüglich der technischen Ausstattung erfüllt. Daß es Abstürze gab, besonders bei dem Vorführ-PC, brachte Spannung in das Programm und erinnerte sehr an den Alltag in Bibliotheken.

Insgesamt war die Fortbildung lehrreich, sehr wichtig für Bibliothekare, die ihre traditionelle Rolle als Beschaffer und Verwalter von Informationen in Zukunft auf das Internet ausdehnen werden. Bei den Referentinnen sei für ihren Einsatz herzlich gedankt.

Zum Abschluß erhielten die Teilnehmerinnen eine von Frau Hotzel und Frau Cremer unterzeichnete Teilnahmebestätigung. Nach einer Wiederholungsveranstaltung in Sachsen-Anhalt für weitere Kolleginnen und Kollegen wird laufend gefragt ...

Karin Reuter



Aus dem VDB

Neue Ausgabe des Jahrbuchs der Deutschen Bibliotheken

Das Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken oder, in der Alltagssprache, „Die grüne Bibel“ genannt, wurde bisher konventionell erst mit Zetteln und Karteien und dann mit einem Textverarbeitungssystem erstellt. Der neuen Ausgabe 1997/98 liegt nun zum ersten Mal eine Datenbank zugrunde, aus der je nach Bedarf der Druck des Jahrbuchs, die Erstellung von Serienbriefen und die Zusammenstellung von statistischen Erhebungen abgerufen werden kann. Grundlage des Systems ist das Tübinger System TUSTEP, das an der Tübinger Universität erstellt und bei Bedarf auch an andere Hochschuleinrichtungen kostenlos abgegeben wird. Zur Zeit sind die Vorbereitungen zum Versand der Fragebögen an die Bibliotheken und Mitglieder so weit fortgeschritten, daß im Januar mit dem Versand begonnen werden kann.

Einem früheren Beschluß entsprechend, werden im *Personenteil* künftig nur noch die Pensionäre verzeichnet sein, die Mitglied im VDB sind. Die Angaben der übrigen Personen sind um die Fachreferate, dienstlichen Telefonnummern und E-Mail erweitert. Selbstverständlich erhalten alle Personen zusammen mit ihren Fragebögen einen gesonderten Vordruck, in dem sie über die Verwendung der gespeicherten Daten informiert und um Einverständnis im Sinne des Datenschutzgesetzes gebeten werden.

Neuerung im *Institutionenteil* ist ein alphabetisches Register der Namen und Abkürzungen. Dafür entfallen die Liste der ausgewählten deutschen Bibliotheksadreßbücher und die Leihverkehrsliste. Die entsprechenden Informationen lassen sich leichter und aktueller aus anderen Quellen beschaffen. Folgende Gliederung ist für das kommende Jahrbuch vorgeplant:

Vorwort
Abkürzungen

Verzeichnis der Bibliotheken (alphabetisch nach Orten)
DBI
DFG
VDB (Satzung, Landesverbände, Kommissionen und Arbeitsgruppen)
Sonstige nationale und regionale Einrichtungen für das Bibliothekswesen
Bibliothekarische Ausbildungsstätten
Einrichtungen für das Bibliothekswesen in den Ländern der EG und der Schweiz

Register der Institutionen

Personalverzeichnis
Verstorbene Bibliothekare

Äußerlich wird das Jahrbuch im einmal gewählten größeren Format erscheinen. Nur der Umschlag wird anders werden, entsprechend dem Umschlag der neue VDB-Faltblätter. Wir wollen die Verklammerung von Verein und Jahrbuch damit auch äußerlich sichtbar dokumentieren und ein einheitliches Erscheinungsbild des VDB im Sinn einer corporate identity erreichen. Einziger Nachteil der Änderung ist, daß dann die Bezeichnung „Grüne Bibel“ bei den neuen Bänden nicht mehr stimmt. Schade! Aber nennt man die SPD-Zentrale in Bonn nicht auch heute noch „Die Baracke“?

Für Anregungen und Kritik, die sich u.U. noch in das neue Jahrbuchkonzept einbringen ließen, wäre ich dankbar.

Ewa Dubowik-Belka
Universitätsbibliothek Tübingen
Postfach 2620
72016 Tübingen
Tel. 07071/29-74032
Fax: 07071/29-3123
e-mail: belka@ub.uni-tuebingen.de



DIETMAR DREIER DUISBURG

WISSENSCHAFTLICHE VERSANDBUCHHANDLUNG
FÜR BIBLIOTHEKEN GMBH
INTERNATIONAL LIBRARY SUPPLIERS
INTERNATIONAL SCIENTIFIC BOOKSELLERS

**IHR SPEZIALIST FÜR MONOGRAPHIEN -
SERIEN - MEDIEN - CD-ROM
AUS ALLEN LÄNDERN FÜR ALLE
FACHGEBIETE**

BERNHARD-RÖCKEN-WEG 1 • D-47228 DUISBURG • GERMANY
TELEFON: 02065-77550 • FAX: 02065-775533
E-MAIL: ddreier@dreier.bonsai.de

Die 57. Auflage des „Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken“ (1997/98), hrsg. vom Verein Deutscher Bibliothekare, ist in Vorbereitung. Im Interesse der Vollständigkeit sollten darin möglichst alle bedeutenden wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik verzeichnet sein. Kriterien für die Aufnahme sind:

- Bestandsgröße mindestens 50.000 Bände (bzw. 100.000 Bände bei Bibliotheken in Hochschulsystemen)
- Bestände von besonderem wissenschaftlichem Wert und/oder wertvolle Altbestände
- Teilnahme am Leihverkehr.

Falls Ihre Bibliothek diese Kriterien erfüllt und im Jahrbuch 56 (1995/96) noch nicht enthalten ist, melden Sie sich bitte bis Ende Dezember 1996 bei der Redaktion. Sie erhalten dann die entsprechenden Aufnahmeformulare zugeschickt.

**JAHRBUCH
DER DEUTSCHEN BIBLIOTHEKEN
— Redaktion —**

Ewa Dubowik-Belka
Universitätsbibliothek Tübingen
Postfach 2620
72016 Tübingen
Tel. 07071/29-74032
e-mail: belka@ub.uni-tuebingen.de

Mitgliederverwaltung

Die VBB-Geschäftsstelle hat die gemeinsame Mitgliederverwaltung für die Personalverbände VdDB, VDB, BBA und VBB übernommen. Alle Änderungen (Name, Adresse, Arbeitsstelle usw.) sowie Kontenänderungen und Beitragseinzug werden nunmehr in Reutlingen erledigt.

VBB-Geschäftsstelle
— **Gemeinsame Mitgliederverwaltung** —
Postfach 1324
72703 Reutlingen

Neu !!! Tel.: 07121/3491-0
Fax: 07121/300433

Geschäftszeiten:

Mo.—Do.: 7.00 — 12.00 Uhr; 13.00 — 17.00 Uhr
Fr.: 7.00 — 12.00 Uhr; 13.00 — 16.00 Uhr

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

VDB-Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger

Seit dem letzten Bericht der Informationsstelle bei der Mitgliederversammlung des VDB auf dem Bibliothekartag in Erlangen und dem 4. Referendartreffen ebendort hat sich die Zahl der gemeldeten arbeitslosen Berufsanfänger wieder deutlich erhöht, und zwar auf insgesamt 23, was zumeist auf den Prüfungstermin im Herbst 96 zurückzuführen ist.

Darunter sind derzeit 12 Frauen und 11 Männer. Fachlich sind wiederum Absolventen der Philosophischen Fakultät am stärksten vertreten (14), 6 haben naturwissenschaftliche Fächer studiert; 2 Meldungen stammen aus der Theologischen Fakultät, eine Meldung aus der Sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Die Fachgebiete Jura und Medizin sind nicht vertreten.

Das Spektrum der zu vertretenden Fächer ist auch folgender Übersicht zu ersehen (Mehrfachnennungen möglich):

| | |
|---|------------------|
| Germanistik | 10 (Mai 1996: 8) |
| Alt- und Neuphilologien (ohne Germanistik) | 7 (Mai 1996: 6) |
| Geschichte | 7 (Mai 1996: 7) |
| Pädagogik | 4 (Mai 1996: 5) |
| Biologie | 3 (Mai 1996: 2) |
| Chemie | 3 (Mai 1996: 2) |
| Philosophie | 3 (Mai 1996: 2) |
| Informatik/Mathematik | 2 (Mai 1996: 1) |
| Kunstgeschichte/Archäologie | 2 (Mai 1996: 1) |
| Physik | 2 (Mai 1996: →) |
| Technik | 2 (Mai 1996: 1) |
| Theologie | 2 (Mai 1996: 3) |
| Geographie | 1 (Mai 1996: 1) |
| Sinologie | 1 (Mai 1996: 1) |
| Volkskunde | 1 (Mai 1996: 1) |
| Wirtschaftswissenschaften | 1 (Mai 1996: →) |
| Politologie/Soziologie | — (Mai 1996: 1) |

Erfreulich ist, daß seit dem Bibliothekartag bis Mitte Oktober immerhin 7 Stellenangebote weitgeleitet werden konnten, wenn auch — nach der bei mir eingegangenen Rückmeldung — nur eine davon inzwischen erfolgreich vermittelt worden ist.

Ich wiederhole daher meine eindringliche Bitte an alle, die eine Stelle besetzen können oder die in der Lage sind, durch überbrückende Maßnahmen Hilfe zu geben, dies bitte zu melden an:

VDB-Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger
Dr. Else M. Wischermann
c/o Universitätsbibliothek Kiel
Westring 400
24118 Kiel
Telefon: 0431/880-2707
Telefax: 0431/880-1596
E-Mail: bib037@ub2.uni-kiel.de

Das aktuelle Thema

Das Internetbasierte Bibliotheksinformationssystem (IBIS) — ein Beitrag auf dem Weg zur „Elektronischen Bibliothek“

Das Internetbasierte Bibliotheksinformationssystem IBIS stellt ein zukunftsorientiertes Projekt in einer sich zunehmend verändernden bibliothekarischen Welt dar. Angestrebt wird die kooperative elektronische Informationsversorgung für Wissenschaft und Lehre mit Hilfe der Vernetzung von Bibliothekssystemen. Ziel ist vor allem eine Zusammenführung der elektronischen Dienstleistungen von einzelnen Bibliotheken.

Bedingt durch die expandierende Verfügbarkeit und Nutzung des Internet wird — insbesondere durch das WWW (World Wide Web) — eine transparente Nutzung von Systemen ermöglicht. Angebote und wissenschaftliche Arbeitsmittel, die originär von Bibliotheken bereitgestellt und nachgewiesen wurden, werden durchsichtiger und können eigenhändig und selbständig von Wissenschaftlern, Studenten etc. benutzt werden. Auch durch Suchmaschinen und „Virtuelle Bibliotheken“ entstehen Konkurrenzen zu herkömmlichen bibliothekarischen Arbeitsfeldern.

Um sich in dieser Entwicklung ein eigenes „Standbein“ zu bewahren, sollten Bibliotheken bestrebt sein, eine Integration und Vernetzung von lokalen, regionalen und auch nationalen Angeboten zu verwirklichen. Für den Benutzer kann eine Alternative zum räumlichen Aufsuchen der Bibliothek entstehen, da das Angebot einer Bibliothek das lokale Gebäude verläßt und somit grenzenlos zur Verfügung gestellt werden kann. Der Nutzer kann selbst von beliebigen Orten aus auf vormalig lediglich auf eine lokale Anwendung hin orientierte Angebote zugreifen. Es entsteht ein weltweiter Zugang.

Einen ersten Schritt in diese Richtung stellt IBIS dar.

IBIS wird vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie gefördert und als Pilotsystem von den Bibliotheken der Universitäten Bielefeld und Dortmund aufgebaut.

IBIS strebt eine Zusammenfassung von lokalen und internetbasierten Angeboten zu einer Dienstleistung für eine elektronische Bibliothek an, die unter einer gemeinsamen WWW-Benutzeroberfläche präsentiert werden.

Die technische Grundlage bildet bei IBIS ein UNIX-Server und als Datenbanksoftware BRS/Search mit der WWW-Schnittstelle der deutsch-amerikanischen Firma DATAWARE Technologies (München)*.

IBIS umfaßt folgende Leistungsbereiche:

- Dokumentnachweis-, Bestell- und Liefersystem für Zeitschriftenaufsätze unter einer Benutzerselbstbedienung von lokalen Arbeitsplätzen aus; einschließlich Verwaltungssystem; die Grundlage bietet hier die Zeitschriftendatenbank ZDB
- Aufbau und Pflege einer Metadatenbank (Datenbank der Datenbanken), in der elektronische Dokumente arbeitsteilig ausgewählt, erschlossen und damit nachgewiesen werden
- Erstellung von Konvertierungs-Software für ausgewählte Volltextformate für das lokale Angebot von Volltext-Produkten unter einer gemeinsamen Oberfläche

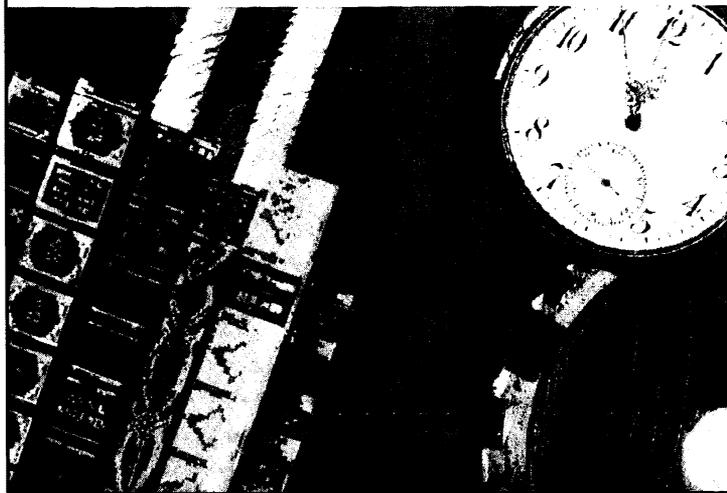
Konkret liegt bereits ein erster Teil des Projektes vor, der über die URL

<http://www.ub.uni-bielefeld.de/ibis.html>

auf dem WWW-Server der Bibliothek der Universität Bielefeld

Die Zeit ist reif....

band
aktuell
Remote-OPAC



BIBLIOTHECA Win für Windows
spezielle Version für öffentliche und für wissenschaftliche bzw.
WinÖBpro und WinWBpro für sehr große Bibliotheken

BIBLIOTHECA III für DOS
mit "light"-Version für kleine Bibliotheken

**Für jede Bibliothek
das richtige System!**

Zeppelinstr. 2
67459 Böhl-iggelheim
Tel.: 06324 / 9612-0
Fax: 06324 / 64941

für eine Bibliotheksverwaltungs-
Software von B.O.N.D.

Für **BIBLIOTHECAWin** und **WinÖB/WBpro** bieten wir Ihnen ab sofort einen Remote-OPAC an. Mit diesem können Ihre Leser von zu Hause via Modem über den komfortablen Windows-OPAC in Ihrer Bibliothek recherchieren. Natürlich sind auf Wunsch auch Verlängerungen und Vorbestellungen auf diesem Wege möglich.

Doch nicht nur für Ihre Benutzer bietet der Remote-OPAC Vorteile. Auch Sie können einfach in den Beständen anderer Bibliotheken, die ebenfalls **BIBLIOTHECAWin** einsetzen, recherchieren.

Arbeiten mit **BIBLIOTHECAWin** spart Ihnen somit viel Zeit und steigert die Attraktivität Ihrer Bibliothek enorm.

Wir verbinden langjährige Erfahrung mit neuester Technologie zu Ihrem Vorteil!

Fordern Sie gleich weitere Infos bei uns an!



betrachtet werden kann.

Dieses Angebot beinhaltet

- das Dokumentliefersystem **JASON-WWW** (Journal Articles Sent on Demand): hier können Aufsätze aus etwa 70.000 laufenden Zeitschriften, die sich im Bestand nordrhein-westfälischer Bibliotheken befinden, bestellt werden. Die Lieferung erfolgt elektronisch über E-Mail oder auch konventionell (Post, Telefax). Beabsichtigt ist in Zukunft die Einbindung einer Fernleihfunktion (JASON-RL), bei der unter den Teilnehmerbibliotheken zunächst ein Leihschein elektronisch verschickt wird und nach erfolglosem Abarbeiten ein Roter Leihschein gedruckt wird, der dann konventionell weiterbearbeitet werden kann.
- die Anbindung von **SilverPlatter-Datenbanken**: hier wird ein direkter Übergang aus der Ergebnisanzeige von Titeln einer Recherche in einer WebSPIRS-Datenbank in eine JASON-Bestellung ermöglicht. Die Nutzung dieser ERL-Datenbanken (Electronic Reference Library) unterliegt den lokalen Vertragsbedingungen.
- **Current-Contents-Datenbank**: JADE-WWW (Journal Articles Database) mit Direktbestellfunktion über JASON weist die Artikel aus 24.000 Zeitschriften aus allen Wissenschaftsbereichen nach. Diese Datenbank ist für die nicht-kommerzielle Nutzung innerhalb der Bundesrepublik Deutschland freigegeben.
- Einbeziehung und Integration von **OPAC's** und anderen lokalen Datenbanken, Volltextsammlungen und Multimedia-Dateien mit Hilfe des BIEBLIS-Systems. 180 in einer sog. „Jukebox“ archivierte CD-ROM's und zusätzlich eigene Verzeichnisse auf einer angeschlossenen Festplatte stehen hier im wahlfreien Zugriff über WWW zur Verfügung. Die Verwaltung des Systems (z.B. Austausch von CD-ROM's, Lizenzüberwachung, Generierung einer „Datenbank der Datenbanken“) erfolgt mit Hilfe eines speziellen Administrations-Clients unter Windows.

Die für den Einsatz von IBIS erforderliche Standardsoftware wird von der Fa. Dataware Technologies (München) vertrieben; die eigentliche IBIS-Software kann von der Bibliothek der Universität Bielefeld zur Verfügung gestellt werden.

Sabine Jonscher
Michael Behrens
Bibliothek der Universität Bielefeld

* Dataware Technologies, Inc. (Nasdaq: DWTI) ist ein international führender Anbieter von Software und Dienstleistungen im Bereich des Elektronischen Publizierens. Mit innovativen Softwareprodukten sowie einem umfassenden Dienstleistungsangebot unterstützt Dataware die Kunden bei der Aufbereitung, dem Management und der Verteilung von Informationen via Internet/Intranet, CD-ROM, Online und als Hybrid-Lösung. Dataware Software wird von mehr als 2.000 Organisationen weltweit genutzt und ist bei über 700.000 Endanwendern im Einsatz.

Das berufspolitische Thema

**Arbeitsmarktbeobachtungen der
Fachvermittlung für besonders
qualifizierte Fach- und Führungskräfte**

— Bericht über das Jahr 1995 —

**Bibliothekare, Dokumentare, Archivare
und Museumsfachleute**

Alte Bundesländer

Auf dem Arbeitsmarkt für diese Berufsgruppen gab es im Berichtsjahr wenig Bewegungen. Die Datenlage deutet allerdings auf eine

weitere tendenzielle Verschlechterung hin. So stieg die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 44 (+6 %) auf insgesamt 820. Der Anteil der Frauen betrug wie im Vorjahr 77 %. Wie 1994 waren auch im Berichtsjahr 44 % der Arbeitslosen FH-Absolventen. Ende Dezember 1995 gab es für diese Bewerbergruppe 46 offene Stellenangebote, 12 weniger als am Ende des vorangegangenen Jahres.

Die Nachfrage nach Bibliothekaren beider Ausbildungsrichtungen an Fachhochschulen (öffentliches und wissenschaftliches Bibliothekswesen), die die größte Gruppe der hier betrachteten Berufe darstellen, ist im Laufe des Jahres von einem ohnehin schon sehr niedrigen Niveau weiter leicht zurückgegangen. Die sich permanent verschlechternde Haushaltslage der öffentlichen Hand war dafür ausschlaggebend. Fast alle Stellenangebote der Stadt- und Gemeindebibliotheken wie auch der Universitäts- oder sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken waren mit einer zeitlichen Befristung versehen. Viele Beschäftigungsverhältnisse kamen nur unter Zuhilfenahme des arbeitsmarktlichen Instrumentariums der Bundesanstalt zustande.

Insgesamt ging in den alten Bundesländern auch die Nachfrage aus privaten Institutionen wie Buchhandel, Verlage, Versicherungen und Banken deutlich zurück. Spezifische DV-Anwenderkenntnisse wurden von allen Arbeitgebern zur Voraussetzung gemacht.

Bei den Bibliotheken, die Positionen für den höheren Dienst zu vergeben hatten, war nur ein sehr geringer Ersatzbedarf vorhanden, der auch nur in Ausnahmefällen den Arbeitsämtern zur Kenntnis gelangte. Bewerber, die die formalen Voraussetzungen hierfür erfüllten, hatten nur dann Einstellungschancen, wenn sie überregional mobil waren und hervorragende Examensergebnisse sowie in der Regel die Promotion vorweisen konnten. Dabei waren die Bibliotheken bei der Besetzung ihrer Planstellen vorzugsweise an Wirtschaftswissenschaftlern, Ingenieuren oder Naturwissenschaftlern interessiert.

Hervorragende DV-Anwenderkenntnisse und technische, naturwissenschaftliche oder medizinische Ausbildungshintergründe waren fast unerlässliche Voraussetzungen für eine erfolgsversprechende Stellensuche von Dokumentaren, sofern sie regional mobil und flexibel waren. Probleme bei der Einmündung in entsprechende Positionen hatten dagegen Dokumentare, deren Schwerpunkte in den Bereichen Medien oder Kultur lagen.

Archivare, die auf FH- oder Universitätsniveau entsprechende Ausbildungsgänge absolviert hatten, wurden in der Regel für einen konkreten vorhandenen Bedarf in öffentlichen Archiven ausgebildet und traten deshalb kaum als Arbeitsuchende in Erscheinung. In den wenigen Fällen, bei denen die Arbeitsämter mit der Besetzung derartiger Stellen beauftragt wurden, handelte es sich fast ausnahmslos um nach dem Arbeitsförderungsgesetz geförderte Arbeitsplätze. Die gleiche Erfahrung wurde bei der Besetzung von Stellen für Museumsfachleute gemacht. Ansonsten zeichnet sich hier ein ausgesprochen Insider-Arbeitsmarkt ab.

Im Berichtsjahr wurden 190 Bibliothekare, Dokumentare, Archivare und Museumsfachleute in neue Beschäftigungsverhältnisse vermittelt, 12 (- 6 %) weniger als 1994. Unter den Vermittelten waren 130 Frauen (69 %).

Neue Bundesländer

Die Fachkräfte des **Bibliotheks-, Archiv-, Dokumentations- und Museumsfachwesens** waren 1995 in etwa dem gleichen Maße wie im Vorjahr von Arbeitslosigkeit betroffen. Bei der Stichtagszählung Ende September 1995 gab es insgesamt 290 arbeitslose Personen dieser Berufsgruppen, das waren 5 mehr als 1994. Der Frauenanteil lag, wie schon ein Jahr zuvor, bei 80 %.

Die Stellensituation im Bibliothekswesen und in den Archiven der neuen Bundesländer war von einer ausgeprägten Mittelknappheit gekennzeichnet, so daß von dieser Seite keinerlei Impulse zur Belebung des Arbeitsmarktes beitragen. Vermittlungen auf dem ersten Arbeitsmarkt kamen deshalb kaum zustande. Einige Bibliothekare, Archivare und Dokumentare versuchten, wie im Vorjahr, ihre Arbeitsmarktchancen durch die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen in EDV, medizinischer Dokumentation, zum PR-Referenten oder zum Fachzeitschriftenredakteur zu verbessern.

Die Einrichtung entsprechender Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, deren Anteil an allen Vermittlungen etwa 75 % betrug, ermöglichte vielen Angehörigen dieser Berufsgruppen den Einstieg in eine neue

— wenn auch meist befristete — Beschäftigung. Insgesamt ging die Zahl der Vermittlungen jedoch stark zurück. Im Jahresverlauf konnten insgesamt 130 Bewerber mit den genannten Abschlüssen mit Hilfe der zuständigen Vermittler und Berater eine neue Tätigkeit aufnehmen, das waren 77 weniger als 1994. Drei Viertel der Vermittelten waren, wie im vorangegangenen Jahr, Frauen.

Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 44. Jg. Nr. 8, August 1996, S. 1170 u. 1196

Bibliothekarisches Welt

The challenge of change: libraries and economic development

62. IFLA-Tagung in Beijing

Ca. 2500 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus allen Teilen der Welt kamen vom 25.—31. August zur 62. IFLA-Generalkonferenz nach Peking. Neben 800 TeilnehmerInnen aus China und über 200 Delegierten aus den USA hatten die 49 gemeldeten KollegInnen aus Deutschland keine Chance, unter die Top ten der teilnehmenden Länder zu kommen.

Die strengen Sicherheitskontrollen vor der Eröffnungsveranstaltung bestätigten, was schon am Tag zuvor gemunkelt wurde: Ministerpräsident Li Peng hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Bibliotheken betonte und hervorhob, daß die Förderung des Bibliothekswesens bereits seit drei Jahrtausenden ein Anliegen Chinas sei. Der weltweite Zugang zur Information, betonte er, sei sehr wichtig für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung eines jeden Staates.



Das Thema der diesjährigen Konferenz lautete „The challenge of change: libraries and economic development“. Dem Tagungsort entsprechend gab es zahlreiche Vorträge, die sich mit dem Bibliothekswesen im Gastgeberland und Asien beschäftigten, z. B. über öffentliche Bibliotheken und die ökonomische Entwicklung in China, über die Entwicklung der modernen chinesischen Bibliothek, die aktuelle berufliche Situation von Bibliothekarinnen in China und Korea, über chinesische Kunst-, Medizin- und Kinderbibliotheken, darüber hinaus über Gesamtkataloge, elektronische Zeitschriften, bibliographische Kontrolle, Thesaurusprobleme, Bibliothekarusbildung und Benutzerschulungen in China und anderen Ländern des Fernen Ostens. Und natürlich beschäftigte man sich auch bei dieser internationalen Tagung mit dem Dauerbrenner Internet und der Frage, wie man dessen Möglichkeiten bibliothekarisch sinnvoll nutzen kann.

Ausgiebig, wenn auch nicht immer bibliothekarisch sinnvoll, haben die TeilnehmerInnen auch die Gelegenheit genutzt, von einem der 20 PCs mit Internet-Anschluß Freunde und Kollegen in der Heimat über den Fortgang der Tagung zu informieren.

Ein brisantes Thema — gerade in China — war eine Veranstaltung der IFLA-Section Government Information and Official Publications mit dem Titel „Access to Human Rights Information“. Die chinesischen Organisatoren hatten allerdings durch einen kleinen, in der 5. Etage des Kongreßzentrums gelegenen Raumes dafür gesorgt, daß nicht zu viele Interessierte den Weg zu diesem Vortrag fanden. Außerdem wurden zeitgleich mehrere Bibliotheksbesichtigungen angeboten, für die jede/r Teilnehmer/in eine Karte hatte. Zufall?

Die „Führung“ durch die von mir ausgewählte China Ethnic Library war enttäuschend. Ohne eine Gelegenheit, etwas wirklich anzuschauen, und ohne jegliche Erläuterung wurden die Besucher innerhalb von 5 Minuten durch die Bibliotheksräume bzw. Magazine geschleust. Anschließend hatten alle ausgiebig Gelegenheit, im dazugehörigen Museum, Trachten und Musikinstrumente der verschiedenen ethnischen Minderheiten zu betrachten. Leider gab es auch hier keinerlei Erklärungen, und um die Schilder an den Exponaten verstehen zu können, hätte man der chinesischen Sprache mächtig sein müssen. Da Besucher anderer Bibliotheken ähnliches berichteten, habe ich auf weitere Besichtigungen verzichtet.

Am Donnerstag fanden Workshops zu verschiedenen Themenkreisen statt. In einem Workshop der Section Management of Library Association zum Thema „How to run a library association“ wurde schnell deutlich, wie privilegiert wir BibliothekarInnen in Deutschland sind. Die Information unserer Mitglieder — durch Post, Telefon, Fax, E-Mail oder Mitgliedszeitschriften eine Selbstverständlichkeit — ist für Bibliotheksverbände in Ländern mit fehlender Infrastruktur und mangelnden Finanzen ein existentielles Problem.

Trotz aller Vielfalt und der zeitlichen Überschneidungen des Programms konnte fast jeder Wissensdurst gestillt werden. Ein Großteil der Vorträge war in gedruckter Form erhältlich. Außerdem wurde während der Tagung eine Neuheit vorgestellt: „IFLANET Unplugged“, die CD-ROM-Version der IFLA-Webseiten, die ebenfalls die Vorträge enthält und an alle TeilnehmerInnen verteilt wurde.

In der Schlußveranstaltung gab es eine kleine Überraschung: Ein Chinese namens Dong Ming, der seine private Bibliothek für ein breites Publikum geöffnet hat, fuhr innerhalb einer Woche über 1000 km mit dem Fahrrad, um an der Konferenz teilnehmen zu können. Dies wurde mit einem Preis von 2500 Yuan (ca. 500 DM) belohnt. Bleibt die Frage, ob es sich hier um echtes Engagement und sportlichen Ehrgeiz oder nur um einen PR-Gag der chinesischen Veranstalter gehandelt hat.

Nachdem alle Delegierten zur IFLA-Konferenz 1997 mit dem Thema „Libraries and information for human development“ nach Kopenhagen eingeladen worden waren, kam als letzter Redner der diesjährigen Tagung Alain Peyrefitte, Mitglied der Académie Française, zu Wort. Er referierte über die Geschichte des Buches und vertrat die These, daß Bibliotheken immer gebraucht würden, um Forschern und der Welt den Zugang zu Büchern zu ermöglichen. Der Computer, so prognostizierte er, werde unseren Berufsstand nicht ersetzen können. Möge er recht behaften!

Einer Einladung der deutschen Botschaft und des Goethe-Instituts folgten ca. 100 deutsche und chinesische KollegInnen. Sie nutzten die Gelegenheit, die Bibliothek des Goethe-Instituts zu besichtigen, die von der Leiterin, Frau Simone Bertrams, einem VdDB-Mitglied, vorgestellt wurde.

Auch das übrige Rahmenprogramm konnte sich sehen lassen. Bei einem Empfang in der Großen Halle des Volkes und einem kulturellen Potpourri stellten die Gastgeber unter Beweis, daß sie mehr als nur Peking-Ente und Peking-Oper zu bieten haben. Wenn auch die chinesische Musik in manch westlichem Ohr ungewohnt klingen mag, so mutet die Darbietung einer Arie aus Romeo und Julia vor chinesischer Kulisse geradezu befremdlich an.

Am Samstag wurde die Wahl des Ausflugsziels zur Qual. Das Angebot reichte von einem Besuch der Verbotenen Stadt oder des Sommerpalastes bis hin zu Exkursionen zu den Ming-Gräbern und der Großen Mauer und ermöglichte den TeilnehmerInnen einen kleinen Einblick in die fernöstliche Kultur.

Susanne Oehlschläger

Mémoire et réseaux — Sammeln und vernetzen

Die 95. Generalversammlung des BBS

Vom 18. bis 21. September 1996 fand in Crans-Montana im Wallis die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der Bibliotheken und Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS) statt. Unter dem Motto „Mémoire et réseaux — Sammeln und vernetzen“ diskutierten die mehr als 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Aspekte des nationalen Gedächtnisses. Von der Frage nach dem Sinn, über die Aufgaben im Zeitalter der neuen Technologien, Bestandserhaltungsfragen, Retrokatalogisierungsprobleme bis hin zum Aufbau einer virtuellen Parallelbibliothek reichte das Themenspektrum. Die Vielschichtigkeit der Problematik des Gedächtnisses wurde auch durch Referentinnen und Referenten deutlich, die nicht direkt aus dem Bibliotheksbereich, sondern auch aus Museen, Filmarchiven und Ministerien kamen.

In 5 Workshops „Die Allgemeinen öffentlichen Bibliotheken: Orte des Gedächtnisses“, „Der Aufbau des Gedächtnisses“, „Das selektive Gedächtnis: wegwerfen oder bewahren für die Zukunft“, „Das Gedächtnis und die neuen Technologien“ und „Das Gedächtnis wird ausgestellt“ hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, einzelne Themen gezielt zu vertiefen und deren besondere Probleme zu diskutieren.

Ein weiterer wesentlicher Teil der Veranstaltung war die Firmenausstellung, bei der sich verschiedene nationale und internationale Anbieter von bibliothekarischer Software und Bibliotheksmaterialien, Verlage, Buchhändler und Zeitschriftenagenturen präsentierten und Neuheiten vorstellten.

Während der 95. Statuarischen Generalversammlung wurde u.a. der neue Vorstand des BBS gewählt. Mit der neuen Präsidentin Marie-Claude Troehler leitet nun erstmals eine Frau die Geschicke des Verbandes. Sie sieht eine ihrer wichtigen Aufgaben für die Zukunft darin, die Beziehungen zu den Partnerverbänden im In- und Ausland auszubauen und zu intensivieren. Neben einigen Veränderungen in der Vorstandsriege wird es auch im Sekretariat des BBS einen Wechsel geben. Myriam Boussina geht Ende November. Ihr Nachfolger wird Alain Huber, der aufgrund seiner Mehrsprachigkeit sofort die Sympathie der Zuhörer gewonnen hat und sicherlich auch mit dazu beitragen wird, daß sich die BBS-Mitglieder aus dem französisch- und dem deutschsprachigen Teil der Schweiz näherkommen werden.

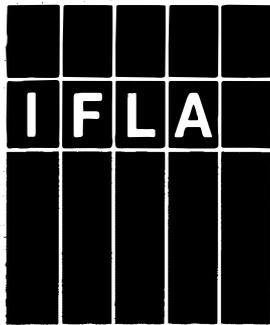
Auch das Rahmenprogramm sollte nicht unerwähnt bleiben. Unter dem Motto „Das kulinarische Gedächtnis: Essen am Hof des Herzogs von Savoyen“ hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich am ersten Abend Gelegenheit, nach Originalrezepten zubereitete Speisen kennenzulernen. Es folgten der offizielle Abend mit einem großen Buffet und schließlich ein Raclette-Abend. Wer angesichts dieser vielen Kalorien ein schlechtes Gewissen hatte, konnte dieses am Samstag durch verschiedene sportliche Aktivitäten wieder beruhigen. Last but not least hatte die Vereinigung der Walliser Bibliotheken anläßlich der diesjährigen Generalversammlung die Walliser Leseweche veranstaltet und ein umfangreiches Programm mit vielen Aktionen angeboten, so daß auch die Bevölkerung die Möglichkeit hatte, sich von der Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit ihrer (öffentlichen) Bibliotheken über die normale Buchausleihe hinaus zu überzeugen.

Susanne Oehlschläger



National Library of United Arab Emirates • Albanian Library Association • Philipsburg Jubilee Library • Biblioteca Nacional de Angola • Asociación de Bibliotecarios Graduados de la República Argentina • Bücherverband Österreichs • Northern Territory University Library • Royal Melbourne Institute of Technology • State Library of Tasmania • Biblioteca Nacional Aruba • M.F. Akhundov State Public Library of Azerbaijan • Narodna i Univerzitetska Biblioteka • Library Association of Barbados • International Centre for Diarrhoeal Disease Research of Bangladesh • Vlaamse Vereniging voor Bibliotheek-, Archief- en Documentatiewezen • Archives et Bibliothèques de Belgique • Bibliothèque Centrale Chiroux-Croisiers • European Association for Health Information and Libraries • Asociación de Bibliotecas Nacionales de Iberoamérica • Union of Librarians and Information Officers of Bulgaria • Centro de Documentación e Información Bolivia • Federação Brasileira de Associações de Bibliotecários • Fundação Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística • College of the Bahamas • Botswana Library Association • Botswana National Library Service • National Library of Belarus • Association of Parliamentary Librarians in Canada • International Council for Adult Education • Association for Health Information and Libraries in Africa • International Publishers Association • Bibliothèque Braille Romande et Livre Parlé de Suisse • World Intellectual Property Organization • World Health Organization • International Board on Books for Young People • International Publishers Association • Chile Coordinación Nacional de • Library of East China Normal • Electricidad • Library Association • Bibliotheken des Landes Nordrhein- • recherche • Hamburger Öffentliche • kerne • Centre de Recherche sur • ro. Library • Arab Administrative • istas • Federación Española de • Union • Organization for Archives • University of the South Pacific • rançais du Pétrole • Association • of Scotland • Art Libraries Society • aries • Dictionary of Art • Société • formation Specialists • Georgian • andsbibliothek • Gambia National • Nacional Autónoma de Honduras • brary Club • Library Association • al Centre for the Arts • National • rgherita • Jamaica Library Service • ation • International Institute for • • National Library of the Kyrgyz • tute of Science and Technology • chtensteinische Landesbibliothek • brary of Lithuania • Bibliothèque • -Aziz Al Saoud pour les Etudes • of Macedonia • National Library • Antilles-Guyane • Bibliothèque • Universidad Nacional Autónoma • Information Workers Association • reau of Library, Information and • Association of Public Libraries • ingen • Biblioteca Philosophica • • Nepal Library Association • ontificia Universidad Católica del • al Library of Pakistan • Warsaw • do Património Arquitectónico e • Arqueológico • Bibliotecarios Graduados del Paraguay • Asociatia Bibliotecarilor din Bibliotecile Publice-Romania • Library of the Russian • Academy of Sciences • M.I. Rudomino All-Russia State Library for Foreign Literature • Library Assembly of Euroasia • Synodal Library of the • Moscow Patriarchat • Association Ecole Technique Libre de Rwanda • International Airports Projects Libraries • Islamic Development Bank • Seychelles Library Association • Svenska Bibliotekariesamfundet • Stockholm University Library with the Library of the Royal Swedish Academy • of Sciences • International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres • National University of Singapore • Centralna tehniška knjižnica Univerze v Ljubljani • National Council of the Slovak Republic • Sierra Leone Association of Archivists, Librarians • and Information Scientists • Association sénégalaise des bibliothécaires, archivistes et documentalistes • Stichting Cultureel Centrum Suriname • Biblioteca Universidad Centroamericana José Simeón Canas Autopista Sur los Próceres • Swaziland National Library Service • United Nations • Economic and Social Commission for Asia and the Pacific • Asian Institute of Technology, Center for Library and Information Resources • Central Scientific Library of the Turkmen Academy of Science • Arab League Educational Cultural and Scientific Organization • Turkish • Grand National Assembly Library and Documentation Center • Turkish National Library Assistance Association • Library Association • of Trinidad and Tobago • Institute of Development Management of Tanzania • Vernadsky Central Scientific Library of the Ukraine • Academy of Sciences • State Library of the Ukraine for Children • Crimean Library Association • Art Libraries Society of North America • Ohio • University Libraries • School of the Art Institute of Chicago • University Library of Hawaii • University of Wisconsin-Milwaukee • American • Association of Law Libraries • Family History Library of the Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints • Joint Library of the International • Monetary Fund and World Bank • Ozbekistan Respublikasi Ali Kengashinin Kutuphanesi Ali Kengashinin Katibiyati • Biblioteca Apostolica • Vaticana • Banco del Libro, Centro de Información y Documentación sobre la Literatura Infantil y la Lectura • Universidad Simon Bolívar • Central Library for Science and Technology of Viet Nam • National Library of Serbia • South African Library for the Blind • Bophuthatswana • National Library • Read Educational Trust • National Assembly of Zambia • Bibliothèque nationale du Zaïre • University of Zimbabwe Library

WANN SCHLIESSEN SIE SICH UNSEREM WELTWEITEN NETZWERK AN?



**INTERNATIONALER VERBAND
DER BIBLIOTHEKARISCHEN VEREINE
UND INSTITUTIONEN**

**Postfach 95312 • 2509 CH Den Haag
Niederlande**

Telefon +(31)(70)3140884

Fax +(31)(70)3834827

E-mail IFLA.HQ@IFLA.NL

WWW Kennung <http://www.nlc-bnc.ca/ifla/>

IHRE DYNAMISCHE VERBINDUNG ZUR INTERNATIONALEN WELT DER BIBLIOTHEKS - UND INFORMATIONSDIENSTE

Reaktionen

Leserbrief zum Beitrag von Elisabeth Freitag: Wie komme ich ins Internet

In: Rundschreiben 1996/3, S. 24

Der Einstieg von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren ins Internet ist sehr zu begrüßen, trotzdem würde ich gerne einige Irrtümer/Fehlinformationen im Bericht von Frau Freitag über den Zugang zum Internet klarstellen.

1. Geräte

Zitat: Will man aber die Möglichkeiten des World Wide Web voll ausschöpfen, so sollte es ein PC der 486er Klasse mit möglichst hoher Taktfrequenz und mindestens 16Bit-Verarbeitung sein.

Viel wichtiger als der Prozessor bzw. die Taktfrequenz ist die Art des Zugangs zum Internet. Verwenden Sie z. B. ein Modem mit einer maximalen Übertragungsrate von 9600 Baud, wird eine HTML-Seite auch bei einem Pentium mit 200 MHz nicht wesentlich schneller aufgebaut als bei einem 286er mit 16 MHz. Die Geschwindigkeit der Datenübertragung ist wesentlich entscheidender.

Mit 16Bit-Verarbeitung ist wohl ein DOS-Rechner gemeint, auf dem als graphische Oberfläche Windows 3.1 bzw. 3.11 läuft. Auch hier gilt, daß das verwendete Betriebssystem wenig Einfluß auf die Geschwindigkeit der Datenübertragung hat.

Zitat: Welche Art von Netzkarte vonnöten ist, hängt davon ab, welches Verbindungsmedium ins Internet man wählt.

Dies ist so nicht richtig. Eine Netzkarte, richtiger eine Netzwerkkarte, wird nur dann benötigt, wenn mehrere Computer innerhalb eines Netzwerkes verbunden werden, z.B. im bibliotheksinternen Netzwerk; für die Teilnahme am Internet sind Netzwerkkarten keine zwingende Voraussetzung. Der Übergang vom Hausnetz (Intranet) zum World Wide Web schaffen die für das Netzwerk zuständigen Stellen, wenn es notwendig ist. Für „normale“ Anwender besteht hier kein Handlungsbedarf.

Frau Freitag schreibt im folgenden dann nur noch von Zugangsgeräten und -methoden; warum sie hier verschiedene Konzepte mischt, bleibt unklar.

Für Otto-Normal-Anwender sind aber Modem bzw. ISDN-Karte die Hardware, mit der er sich befassen muß, wenn er ins Internet möchte. Nebenbei bemerkt: das Internet ist nicht alles. Je nach Ausstattung lassen sich Modems zum Faxen oder als digitaler Anrufbeantworter verwenden. Es gibt mittlerweile auch schon kombinierte Sound-/Modemkarten.

Die aufgeführte Hardware bedarf noch einiger Erläuterung.

Bei einem analogen Telefonanschluß benötigen Sie, wie Frau Freitag richtig schreibt, ein Modem, um an der Datenfernübertragung teilnehmen zu können.

Unrichtig ist hier die Behauptung, daß bei der Nutzung eines Modems der grafische Teil des Internets nicht zugänglich ist. Dem ist nicht so. Vielmehr müssen Sie die benutzte Software (Browser) so konfigurieren, daß der Internet-Provider über das Modem angerufen wird. Eine andere Methode ist das Einwählen beim Provider, auf dessen Maschine dann eine grafische Oberfläche nebst Browser gestartet wird.

Ob es einem Anfänger leichtfällt, ein Modem zu konfigurieren, welches sich in der Standardeinstellung weigert, mit dem Rechner zusammenzuarbeiten, möchte ich bezweifeln. Meine bisherigen Erfahrungen sprechen eher dagegen.

Um eine ISDN-Leitung benutzen zu können, benötigt man 1. einen ISDN-Anschluß, 2. eine ISDN-Karte für den PC, 3. neueste Treiber, mit denen das Betriebssystem die neue Schnittstelle anspricht und steuert und 4. geeignete Software. Die den ISDN-Karten beigelegte Software ist häufig nicht auf dem neuesten Stand, ebenso die von Windows 95 verwendeten Standardtreiber. Dies führt dann zu der paradoxen Situation, daß die für den Betrieb der ISDN-Karte benötigten Treiber im Internet verfügbar sind, Sie wegen der fehlenden Treiber die Updates aber nicht besorgen können.

Wenn Sie über einen ISDN-Anschluß und einen Analog-/Digital-

Wandler verfügen, können Sie Ihr Modem über diesen Anschluß weiterbetreiben. Eine Kommunikation ist aber nur mit anderen analogen Zugängen möglich.

Zur Zeit werden Lösungen entwickelt, bei denen softwaremäßig ein Modem emuliert wird, so daß über einen ISDN-Anschluß ein analoger Zugang möglich ist.

BTX/Datex-J ist ein möglicher Zugang zum Internet. Er ist aber wegen der langsamen Datenübertragung nur bedingt brauchbar. Sie benötigen ebenfalls einen ISDN-Anschluß bzw. ein Modem, dazu kommt noch entsprechende Software.

Zugangsberechtigung

Zitat: Man muß sich den Zugang über eine Einrichtung besorgen, die man Provider nennt.

Ich möchte darauf hinweisen, daß Internet-Provider mitnichten irgendwelche Einrichtungen sind, wo man sich was besorgt, sondern i.d.R. auf Gewinnmaximierung abzielende Unternehmen. D.h. ein Kostenvergleich sollte sich lohnen, eventuell gibt es ja auch einen Probezugang.

Für öffentliche Einrichtungen besteht die Möglichkeit, einen Zugang über den DFN-Verein zu erhalten oder auch über die Hochschulrechenzentren.

Programme

Um E-Mails lesen und schreiben zu können, benötigt man ein Programm. Es empfiehlt sich, mit dem Provider darüber zu sprechen, welches Programm sinnvollerweise eingesetzt werden sollte. Zu Waffle kann ich nur anmerken, daß dieses Programm weder Bestandteil von DOS bzw. Windows ist; zudem ist es veraltet. Besser ist hier Eudora.

Das Vertriebskonzept Shareware bedeutet, daß vor dem Kauf das Programm getestet werden kann. I.d.R. erhält man eine Programmversion, die (fast) vollständig funktionsfähig ist, jedoch mit mehr oder weniger störenden Hinweisen die Bezahlung anmahnt. Diese Programme sind nicht schlechter als von namhaften Anbietern angebotene Software. M.E. sind Shareware-Programme eher besser, da benutzernäher programmiert. Außerdem kann man die meisten Programm-Autoren per E-Mail erreichen und bekommt Hilfe, wenn mal alles nicht so klappt. Versuchen Sie mal bei MS eine klare Antwort innerhalb kurzer Zeit zu erhalten, falls man sich dort überhaupt dazu herabläßt, Ihre Anfrage zu beantworten.

Das HyperText Transmission Protocol dient weniger der Kommunikation, als primär der Übertragung von Texten, besonders von Texten, die nach der Regel der HyperText Markup Language bearbeitet wurden. Über http werden auch auch Texte im ASCII-Format oder Bilder in bestimmten Grafikformaten übertragen. Theoretisch könnten Sie sich Ihre Texte unter Verwendung des File Transfer Protocols besorgen oder sich als E-Mail schicken lassen.

HTML-Texte enthalten Formatierungs- und Gliederungsbefehle, die erst auf dem Rechner des Lesers vom Browser interpretiert werden. Die verschiedenen Browser weisen Unterschiede in der Art der Interpretation auf.

Zu den Browsern ist zu sagen, daß der Browser von Netscape mittlerweile einen Marktanteil von etwa 80 % hat und für verschiedene Betriebssysteme verfügbar (DOS/Windows, OS/2, Linux, UNIX, Mac) ist; schärfster Konkurrent ist der Internet Explorer von Microsoft. Die anderen Anbieter von Browsern sind bei weitem nicht so erfolgreich.

Zitat: Besitzt man all diese Einrichtungen, dann kann es tatsächlich losgehen mit dem Surfen im Internet.

Zumindest können Sie den Versuch wagen. Rechnen Sie aber mit mehreren bis vielen Anwahlversuchen, je nach Provider, Tageszeit und Ortsnetz. Wundern Sie sich nicht, wenn die Daten mitunter spärlich hereintropfen. Von der vielgerühmten Datenautobahn sind Sie noch Feldwege und Nebenstraßen entfernt. Rechnen Sie überall mit Staus, da im Internet Surfen zur Zeit in ist. Achten Sie auch darauf, ob Ihr Provider alle Internet-Dienste anbietet und ob Sie direkt im Internet surfen oder ob die angeforderten Daten vom Proxy-Server (Zwischenspeicher, d. h. Sie erhalten nicht unbedingt die aktuellen Daten) kommen.

Zum Schluß noch ein Tip: Suchen Sie Software? Dann versuchen Sie es möglichst nicht bei den Firmen in Übersee, sondern suchen Sie auf Mirrors in Deutschland (Mirrors sind Rechner, die die Inhalte anderer Rechner spiegeln).

Literaturhinweise:

Alle Artikel sind zu finden in c't: Magazin für Computer Technik. — Hannover: Heise. — ISSN 0724-8679

BAGER, JO: Informations-Destillatoren: Werkzeuge und Know-how für den komfortablen Online-Zugang
In: c't (1996)11, S. 168—172

FEY, JÜRGEN: Es kann nur einen geben: Microsoft kontra Netscape; Wer kontrolliert den Browser-Markt?
In: c't (1996)10, S. 96—100

SIERING, PETER: Safer Internet: Internet-Zugang konfigurieren
In: c't (1996)11, S. 160—167

SIERING, PETER/BRENKEN, DIRK: Zeit ist Geld: Internet-Zugang im Praxistest
In: c't (1996)11, S. 152—159

WILDE, MICHAEL: Versorgungsvielfalt: Internet Service Provider; Strukturen, Angebote und Technik
In: c't (1996)11, S. 142—151

Markkus Kraft

Stellungnahme zum Leserbrief

Sehr geehrter Herr Kraft,

es freut mich sehr, daß Sie meinen Beitrag so aufmerksam gelesen haben. Allerdings hat mir Ihr Schreiben auch gezeigt, daß Sie nicht zur Zielgruppe meines Beitrages gehören, da Sie erstens offensichtlich bereits eifrig im Internet navigieren und zweitens über viel zuviel technisches Wissen verfügen.

Der Vorwurf, der bei der Einführung neuer Techniken immer wieder zu hören ist, lautet dahingehend, daß von den Anwendern zuviel technisches Wissen verlangt wird. Diesen Mangel habe ich auch in den besprochenen Büchern festgestellt und daher bewußt sowohl auf zu technische Sprache wie auch auf zu detaillierte Schilderung verzichtet. Allerdings schreiben Sie von Irrtümern und Fehlinformationen, und dagegen möchte ich mich doch verwahren.

Zum einen handelt es sich bei meinem Beitrag um einen Literaturbericht, daß heißt, ich zitiere aus den angegebenen Quellen. Zum anderen wende ich mich an Bibliothekare, die in erster Linie Informationen suchen und nicht so sehr „spielen“ oder Software suchen wollen. Übrigens ist auch mir bekannt, daß man möglichst nicht große Dateien quer um die Welt schaufeln soll, sondern möglichst nahegelegene Quellen sucht. Aber mein Artikel beschränkte sich wirklich nur auf den Zugang zum Internet. Über das Navigieren im Internet und die bestmögliche Ausnutzung der vorhandenen Tools gibt es ja eine kaum überschaubare Flut an Literatur, die im Rahmen eines Berichts im Rundschreiben nicht zu bewältigen wäre.

Hier Stellungnahmen zu einigen „Irrtümern“, die Sie mir vorwerfen:

„Will man die Möglichkeiten des WWW voll ausschöpfen...“; dazu schreiben Sie von der Übertragungsrate des Modems etc. Ich aber schrieb erst einmal von der PC-Klasse (natürlich DOS, respektive WINDOWS 95 oder NT, das ist nun einmal das Betriebssystem mit der weitesten Verbreitung), die vonnöten ist. Und da ist, wie Sie selber ja ganz richtig schreiben, bei Verwendung graphischer Oberflächen ein Pentium-Rechner unerlässlich, sonst wartet man sich zu Tode.

Die Behauptung, daß bei Nutzung eines Modems der graphische Teil des Internet nicht nutzbar ist, fand ich im Internet-Handbuch von Claus Schönleber und Cornelius Keck. Und nach den Problemen, die ich bei der Installation und Konfiguration eines Modems an einer hiesigen Bibliothek hatte, glaube ich ihm aufs Wort. Wie gesagt, mein Beitrag wendet sich nicht an EDV-Tüftler, die auch mit der einfachsten Hardware noch erträgliche Ergebnisse erzielen, sondern an den Bibliothekar, der alleine mit solchen Problemen fertig werden muß. Und der Vorschlag, sich bei einem Provider einzuwählen, auf dessen Maschine dann eine graphische Oberfläche nebst Browser gestartet wird, ist wohl nicht ganz ernst gemeint — vor allem, bei Übertragungsraten von 9600 Baud.

„Man muß sich den Zugang über eine Einrichtung besorgen, die man Provider nennt“. Daß der Zugang nicht kostenlos ist, habe ich

in meinem Beitrag erwähnt, ebenso, daß es eine ständig aktualisierte Übersicht mit Preisvergleichen gibt. Es sind übrigens durchaus nicht alle Provider auf Gewinnmaximierung abzielende Unternehmen, sondern es gibt auch non-profit-Vereine. Ein Blick in die zitierte Liste lohnt sich!

Programme:

Auch hier muß nochmals wiederholt werden: es handelt sich um einen Literaturbericht. Daß es auf dem Markt noch viele andere Programme gibt, ist sicherlich richtig, aber ebenso, daß man nur einen Ausschnitt bieten kann (wir benutzen an der Universität Regensburg z. B. Pegasus Mail, das mir persönlich besser gefällt als Eudora; da setzt auch schon die übliche Diskussion unter EDV-Leuten ein). Auch sehe ich es nicht als Aufgabe eines Literaturberichtes, Begriffe wie Shareware zu erläutern, oder genauer darauf einzugehen, wie HTTP oder HTML strukturiert sind, da das den Anwender nicht zu interessieren braucht. Der Anwender will, daß es funktioniert, und das ohne großen Ballast.

Und daß das Surfen im Internet mitunter mühsam ist, wird der Benutzer schnell erkennen, auch, wenn die besten Zeiten dafür sind. Mein Beitrag aber wollte ihm nur den Weg zum Internet zeigen. Wie er es dann anwendet, ist seine Sache.

Elisabeth Freitag

Personalnachrichten

VdDB: Neue Mitglieder

Stand: 28.10.1996

| | |
|--------------------|--|
| Baumbach von, Ruth | Berlin, UB |
| Ermel, Birgit | Rostock, UB |
| Ermentraut, Ruth | Halle/Saale, UuLB/FB Biologie, Botanik/B |
| Hänel, Marlene | Berlin, BM d. Innern/B |
| Hübner, Kerstin | Düsseldorf, Europ. Medieninst./B |
| Laszczyk, Ilona | Köln, Ausbildung |
| Liening, Anja | Hamburg, Ausbildung |
| Nitsch, Daniela | Erlangen, UB |
| Rosche, Andrea | Rostock, UB |
| Schnitzlein, Peter | München, Bayer. Staats-B |
| Weilhausen, Uta | Wolfenbüttel, HAB |
| Wrase, Dorothee | Köln, Ausbildung |

VdDB: Veränderungen

Stand: 28.10.1996

| | |
|------------------------|---|
| Aisch, Ellen | Examen: Stuttgart, 1996 jetzt: Erlangen, n.D. |
| Becker, Silke | jetzt: Becker-Kamzelak |
| Bergmann, Thomas | Examen: Berlin 1996 jetzt: Mainz, Inst. f. Europ. Geschichte/B |
| Bütow, Andreas Stephan | früher: Münster, Wehrwiss. Dienstst. f. ABC-Schutz/B jetzt: Bonn, SKA/Abt. III/FIZ d. Bundeswehr |
| Daut, Stephanie | früher: Kiel, Univ./Jurist. Sem./B jetzt: Gelsenkirchen, FHS/B |
| Döring, Annette | jetzt: Warkus, Annette früher: Sonthofen, Schule f. Feldjäger u. Stabsdienst/B jetzt: Sonthofen, n.D. |
| Drescher, Dagmar | früher: Altentreptow, Notariat Garschina jetzt: Wuppertal, Notariat Garschina |
| Englert, Angelika | früher: Heidelberg, UB jetzt: Sinsheim, n.D. |
| Flache, Ursula | früher: Konstanz, UB jetzt: Tübingen, Ausbildung |
| Fixl, Edgar | Examen: Stuttgart, 1996 jetzt: Konstanz, UB |
| Grüttner, Marion | früher: Koblenz, n.D. jetzt: Bad Ems, Schule f. Nachrichtenwesen d. Bundeswehr |
| Hafner, Klaus | früher: Göttingen, SuUB jetzt: Göttingen, i.R. |
| Hartmann, Volker | Examen: Hannover, 1996 jetzt: Wolfenbüttel, HAB |

Heger, Claudia früher: Iggingen, n.D.
jetzt: Schwäbisch Gmünd, PH/B

Herring, Andrea früher: Stuttgart, n.D.
jetzt: Karlsruhe, UB

Hesse, Rita früher: Hamburg, SuUB
jetzt: Gotha, Forschung und LB

Horst, Harald Examen: Köln, 1996
jetzt: Düsseldorf, UuLB

Hußmann, Petra Examen: Köln, 1996
jetzt: Essen, UB

Jezierski, Brigitte früher: Hannover, n.D.
jetzt: Wolfenbüttel, HAB

Kasten, Detlef früher: Marbach/N., Dt. Literaturarchiv
jetzt: Hannover, StB

Kexel, Diemut jetzt: Schütz, Diemut

Kieser, Konstanze-Mirjam früher: Eutin, LB
jetzt: Mainz, Ausbildung

Kordes, Gisela früher: Hamburg, CommerzB
jetzt: Hamburg, Bundesamt f. Seeschifffahrt

Krummhaar, Martina jetzt: Rinke, Martina

Lahrmann, Sabine jetzt: Feldbusch-Drentrup, Sabine
früher: Stadthagen, StBü

Leichtl, Rosemarie jetzt: Hannover, n.D.
früher: Eichstätt, UB

Lichtsinn, Edeltraud jetzt: München, Dt. Bucharchiv
früher: Köthen, TH/UB

Lübcke, Maren jetzt: Köthen, n.D.
früher: Heilsbronn, Religionspädagogisches Zentrum/B

Ohlendorf-Pasemann, Angelika jetzt: Euskirchen, n.D.
jetzt: Hagemann, Angelika

Peine, Thomas Examen: Leipzig, 1996
jetzt: Magdeburg, UB

Post, Inga Examen: Frankfurt/M., 1996
jetzt: Kassel, GHB

Radewagen, Erika jetzt: Eberling, Erika

Rüppel, Simone Examen: Stuttgart, 1996
jetzt: Speyer, Glomas

Schaub, Ruth jetzt: Fugger, Ruth

Schüttke, Barbara jetzt: Schüttke-Bengsch
früher: Hannover, UB/TIB

Schuck, Rita jetzt: Hannover, n.D.
früher: Darmstadt, LuHB

Sester, Britta jetzt: Darmstadt, n.D.

Stalf, Sabine Examen: Köln, 1996
jetzt: Siegburg, StB

Studer Weis, Silvia früher: Mannheim, Zentrum f. Europ. Wirtschaftsf./B
jetzt: Edingen-Neckarhausen, n.D.

Thron, Elmar früher: München, BSB
jetzt: Garching, n.D.

Tremmel, Petra früher: Würzburg, UB
jetzt: Kassel, Landeskirchenamt/B

Völlmecke, Marion Examen: Frankfurt, 1996
jetzt: Kaiserslautern, UB

Voigt, Gisela Examen: Köln, 1996
jetzt: Augsburg, Diözesan- u. PastoralB

Vowinckel, Ina früher: Zürich, n.D.
jetzt: Zürich, Inst. f. Völkerrecht u. ausländisches Verfassungsrecht

Wagner, Hans Jürgen Examen: Stuttgart, 1996
jetzt: Konstanz, UB

Wahl, Barbara früher: Konstanz, n.D.
jetzt: Luxembourg, RTL Direct AG/Videearchiv

Willner, Jutta früher: Furtwangen, FHS/B
jetzt: Stuttgart, Informationszentrum Raum u. Bau

früher: Halle/S., Stadtverwaltung Stadtarchiv/B
jetzt: Halle/S., n.D.

VDB: Neue Mitglieder

Stand: 25.10.1996

Dr. Amedick, Sigrig Göttingen SUB, Ref.

Behnke, Dorothea Wuppertal UB

Berg, Heinz-Peter Darmstadt LB, Ref.

Blümig, Frank Würzburg UB

Conrady, Györgyi Leipzig, DB

Diesing, Kerstin Köln FH, Ref.

Dreyling, Henning Hannover LB, Ref.

Dr. Erdei, Klara Kiel UB

Gerlach, Harald Kaiserslautern UB, Ref.

Haffner, Thomas Heidelberg UB, Ref.

Dr. Herkenhoff, Michael Köln FH, Ref.

Dr. Hohnschopp, Christine Ref.

Dr. Hornei, Sigrig Greifswald UB

Dr. Kubalek, Peter Wien TU, B

Kurth, Sabine München BSB, Ref.

Dr. Löffler, Gabriele Eichstätt UB

Lohmann, Heike Freiberg Krs.krankenhaus FachB

Meyer, Hans-Martin Leipzig, HTWK, Student

Oehlmann, Klaus-Dieter Hamburg, HWWA-Inst. f. Wirtschaftsforschung

Overbeck, Gabriele Köln StB

Pappenberger, Karlheinz Konstanz UB

Dr. Pommeranz, Johannes W. Heidelberg UB, Ref.

Rosenberger, Burkard Köln FH, Ref.

Dr. Spary, Christiane Köln FH, Ref.

Dr. Timm, Arnulf Köln FH, Ref.

Vogt, Gerhard Ref.

Dr. Wiesner, Klaus-Peter Mannheim, UB

VDB: Veränderungen

Stand: 25.10.1996

Dr. Bockholt, Volker früher: Marburg, UB
jetzt: Göttingen, NSUB

Braun, Sabine früher: n.b.
jetzt: Erfurt, UB

Dr. Fellmann, Elke früher: Ref.
jetzt: Erlangen, Pharmacia GmbH

Hätscher, Petra früher: Berlin-Kreuzberg, StB
jetzt: Konstanz, UB

Dr. Homilius, Sabine früher: Frankfurt am Main, SuUB, Ref.
jetzt: Marburg, UB

Heermann, Petra früher: Bonn, Dt. Bundestag, Ref.
jetzt: Hannover, NLB

Dr. Jantz, Martina früher: Köln, FHBD, Ref.
jetzt: Karlsruhe, Landeskirchl. B

Dr. Kaiser, Lydia früher: Frankfurt/M., BSchule, Ref.
jetzt: Marburg, UB

Dr. Koop, Katharina früher: Köln, FHBD, Ref.
jetzt: Aachen, Bibl. Kirchenmusikschule Sankt-Gregorius-Haus

Dr. Reimers, Frank früher: Berlin, TU, UB, Ref.
jetzt: Freiburg, UB

Dr. Sauer, Christine früher: Trier, UB, Ref.
jetzt: Frankfurt/M., BSchule, Ref.

Dr. Schneider, Kurt früher: Mainz, UB, Ref.
jetzt: Erfurt, UB

Stühn, Andrea früher: Köln, StB
jetzt: Sankt Augustin, FH, B

Wagner, Gabriele früher: Mainz, FHB
jetzt: Mainz, UB

VDB: Verstorben

Auster, Guido * 25.4.1912 † 27.8.1996

VdDB: Verstorben

Köhler-Lamm, Inge * 1.10.1945 † 15.7.1995

SDB/BDS

MITTEILUNGSBLATT DES SDB/BDS
FEUILLE D'AVIS SDB/BDS
SCHWEIZER DIPLOMBIBLIOTHEKARE/INNEN
BIBLIOTHÉCAIRES DIPLÔME(E)S SUISSES

News

Diese Zeitschrift informiert Sie über das Geschehen im Schweizer Bibliothekswesen knapp und interessant. Und was kostet Sie das? 30.- Fr. im Jahr. Es erscheinen ca. fünf Nummern im Jahr. Mitglieder des SDB/BDS erhalten die Zeitschrift gratis.

Bestellungen beim **SDB/BDS, Postfach 638, CH-4003 Basel**

Termine, Nachrichten, Anzeigen

Termine

In der folgenden Terminzusammenstellung werden Fortbildungsseminare und ähnliche Fachveranstaltungen nachgewiesen, die zumindest einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich sind, außerdem Jahrestagungen und vergleichbare Anlässe umfassender Art.

Soweit im BIBLIOTHEKSDIENST nähere Informationen über einen bestimmten Termin abgedruckt sind, wird darauf verwiesen.

1997

Januar

6.—7.

„Bibliographische Datenbanken und ihre Retrievalmöglichkeiten“: Fortbildungsveranstaltung in Köln (s. Heft 8-9/96, S. 1540)

13.

„Einführung in das Internet“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1786)

13.—14.

„Umgang mit schwierigen Bibliotheksbenutzern“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1786)

20.—22.

„Rhetorik für Frauen“: Fortbildungsveranstaltung in Köln (s. Heft 8-9/96, S. 1540)

27.—29.

„Englisch für Bibliothekare“: Fortbildungsveranstaltung in Köln (s. Heft 8-9/96, S. 1540)

27.—30.

„New Book Economy“: 5th BOBCATSSS Symposium in Budapest (Call for Papers s. Heft 7/96, S. 1303)

Februar

3.

„Verwaltungsreform und Öffentliche Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1786)

3.

„Keine Zeit? Zeitmanagement für Beschäftigte in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Ahlen (s. Heft 7/96, S. 1307)

17.—19.

„EDV-gestützte Erwerbung und Zeitschriftenverwaltung“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1786)

19.—21.

„Konfliktmanagement in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1787)

25.

„Qualitätsmanagement in Öffentl. Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1787)

26.

„Bestandsaufbau in Zeiten leerer Kassen“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1787)

27.

„Ideen zur Problemlösung für Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1787)

März

5.—7.

Jahrestagung der ASpB/Sektion 5 in Berlin

5.—7.

„EDV-gestützte Ausleihorganisation in öffentl. und wissensch. Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1787)

13.—14.

„WWW und die elektronische Bibliothek“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 10/96, S. 1787)

20.—23.

23. Leipziger Büchmesse

Mai

20.—22.

„Internet World International“: Konferenz und Messe in London

20.—24.

Deutscher Bibliothekskongress/Bibliotheca in Dortmund (Call for papers s. Heft 7/96, S. 1306)

Juni

23.—27.

„Das kulturelle Erbe in den Montan-, Metallurgie- und Geowissenschaften“: 3. Erbe-Symposium in St. Petersburg (s. Heft 10/96, S. 1785)

August

18.—23.

1. VdDB-Sommerkurs 1997. Auskunft und Information: Beraten will gelernt sein... (weitere Informationen s. VdDB-Rundschreiben 1996/4, S. 2)

25.—28.

IFLA-Vorlesung „Leistungsmessung und Qualitätsmanagement“ in Berlin

31. 8.—5. 9.

IFLA-Jahrestagung in Kopenhagen

September

23.—25.

Deutscher Dokumentartag in Regensburg

Oktober

15.—20.

Frankfurter Buchmesse

Frankfurt a.M., Bibliotheksschule

Neuer Kurs HD 1996/97

Vom **1. 10. 1996 bis 30. 9. 1997** befinden sich folgende Referendare und Referendarinnen in der **theoretischen Ausbildung**:

- | | |
|---|--|
| 1. Berg, Heinz-Peter (HLuHB Darmstadt) | — Elektrotechnik |
| 2. Drechsel, Kathrin (UB Marburg) | — Slawistik, Romani- stik |
| 3. Gerlach, Harald (UB Kaiserslautern) | — Physik, Elektrotech- nik |
| 4. Grützner-Ledermann, Gabriele (StUB Frankfurt) | — Biologie, Chemie |
| 5. Haffner, Thomas (UB Heidelberg) | — Kunstgesch., Archäol., Latein |
| 6. Hillenkötter, Kristine (HLuHB Darmstadt) | — Dt. Phil., Volksw., Hist. Musikwiss. |
| 7. Keller, Andreas (UB Konstanz) | — Verwaltungswissen- schaft |
| 8. Kunz, Bettina (UB Marburg) | — Dt. Phil., Publizistik u. Komm.wiss., Volkswkunde |
| 9. Dr. Pommeranz, Johannes (UB Heidelberg) | — Kunstgesch., Klass. Arch., Roman. Phil. |
| 10. Dr. Sauer, Christine (UB Trier) | — Kunstgesch., Ge- schichte, Byzant. Kunstgeschichte |
| 11. Schneider, Christine (UB Tübingen) | — Volkswirtschaftslehre (Regional/Region China) |
| 12. Dr. Schwalbach, Gabriele (UB Trier) | — Volkswirtschaftslehre |
| 13. Steinbrecht, Imke (UB Gießen) | — Informationswiss., Wirtschaftswiss., Romanistik |

21. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation e.V. — Universität Potsdam — 12.—14. März 1997

Klassifikation, Datenanalyse und Informationsverarbeitung

Die Tagung mit ca. 100 Vorträgen bietet für alle im Bibliotheks- und Informationsbereich Tätigen zahlreiche aktuelle und grundlegende Sektionen, u.a. zum Thema „Datenautobahnen und die Informationsflut als Herausforderung an Klassifikation und Datenanalyse“.

Die traditionelle **Fortbildungsveranstaltung für Bibliothekare** findet in diesem Jahr gemeinsam mit der „InetBib97“, der Tagung des elektronischen Diskussionsforums „Internet in Bibliotheken“, statt: **Montag, 10., und Dienstag, 11. März 1997**. Nähere Informationen und Anmeldung hierzu bei Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm, Fachhochschule Potsdam, Fax: 0331/5801599, E-Mail: hobohm@fh-potsdam.de.

Spezielle Sektionen für Bibliothekare sehen unter anderem die Themen „Sacherschließung und Informationsnetze im Bibliothekswesen (Hermes)“ und „Dezimalklassifikationen (Knell)“ vor.

Darüber hinaus sind die folgenden Sektionen geplant (Organisatoren in Klammern).

- Klassifikation bei Sprach- und Mustererkennung (Ney)
- Mathematische und statistische Methoden der Klassifikation (Bock)
- Datenanalyse, Visualisierung und rechnergestützte Methoden (Härdle, Mathar)
- Visualisierung von Klassifikationsstrukturen (Däßler)
- Hypertext, Multimedia und Internet (Gaul, Schader)
- Informationssysteme und Datenbanken (Oberweis, Stucky)
- Wissensbasierte Methoden und Klassifikation (Richter)
- Maschinelles Lernen (Hennings)
- Systematik in der Wissenschaft (Fuhr)
- Begriffstheorie und begriffliche Analyse (Ganter)
- Marktforschung, Kaufverhalten und Finanzwirtschaft (Balderjahn, Locarek-Junge)
- Statistik und Ökonometrie (Ronning)
- Disaggregation von aggregierten Daten (Wright)
- Molekularbiologie und Gen-Analyse (Ludwig)
- Medizin und Neurophysiologie (Klar)
- Datenanalyse in der Ernährungsforschung (Lausen)
- Psychologie und Sozialwissenschaften (Engel, Feger)
- Linguistik, Computerlinguistik (Naumann)
- Archäologie (Vach, Weber)

Im Rahmen der Tagung sind ferner Workshops, Tutorials und Softwaredemonstrationen geplant, unter anderem über

- Begriffliche Klassifikation in der Medizin (Klar)
- Computational Statistics (Härdle et al.)
- Datenanalyse in der Archäologie (Ihm)

Besucher der Fortbildungsveranstaltung für Bibliothekare entrichten eine Tagungsgebühr von 35,— DM.

Der Tagungsbeitrag für die gesamte Tagung einschl. Tagungsband beträgt:
120,— DM für Mitglieder der GfKI und
170,— DM für Nichtmitglieder

Anmeldungen:

Prof. Dr. I. Balderjahn (Tagungsleitung),
Lehrstuhl BWL — Marketing, Wirtschafts- und Sozialwissen-
schaftliche Fakultät, Universität Potsdam, August-Bebel-Str. 89,
14482 Potsdam
Tel. 0331/977-3595, Fax 0331/977-3331,
E-Mail: balderja@rz.uni-potsdam.de

Korrespondenz:

Dr. Hans-Joachim Hermes, Universitätsbibliothek,
Technische Universität Chemnitz-Zwickau, 09107 Chemnitz
Tel. 0371/5311283, Fax: 0371/5311569
E-Mail: hans-joachim.hermes@bibliothek.tu-chemnitz.de

Unterkünfte

vermittelt der Potsdamer Informationsdienst
Tel.: 0331/275580
Fax: 0331/293012

Bankverbindung:

Balderjahn/GfKI '97, Konto-Nr. 4009278959, Noris Verbraucherbank
Berlin, BLZ 202 203 00.

AKI-Stuttgart

Programm Dezember 1996 bis Februar 1997

579 Bibliothekarische Tätigkeiten in einem Wirtschaftsunternehmen
Dienstag, 3. 12., 18.00 Uhr, HBI
In Zusammenarbeit mit der HBI
Dipl.-Bibl. Ingrid Rößler-Köhler, C & L Deutsche Revision, Frankfurt

580 AKI-Mitgliederversammlung
Dienstag, 10. 12., 18.00 Uhr, HBI
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 30. November 1995

581 Das vernetzte Funkhaus
Dienstag, 17. 12., 18.00 Uhr, SDR
In Zusammenarbeit mit dem SDR
Dr. Andreas Matzke, Dr. Ulf Scharlau, SDR
Zum Internetangebot des SDR

582 Musiksammlung der Württembergischen Landesbibliothek
Dienstag, 14. 1., 17.00 Uhr, WLB
In Zusammenarbeit mit der WLB
Dr. Reiner Nägele, WLB
Zum Internetangebot der Württembergischen Landesbibliothek, Stuttgart

583 Windows-NT-4.0-Seminar
Samstag, 18. 1., 10.00 — 17.00 Uhr, HBI
E-Mail an den Referenten Dipl.-Dok. Helmut Gabler

584 Lesen- und Schreibenlernen
Dienstag, 21. 1., 18.00 Uhr, Klett-Haus
In Zusammenarbeit mit dem Klett Verlag
Jürgen Genuneit, Klett Verlag, Stuttgart

585 Sponsoring im Kulturbereich
Samstag, 25. 1., 9.30 — 13.00 Uhr, HBI
In Zusammenarbeit mit der HBI
Dr. Uli Kostenbader, Daimler-Benz AG
Gebühr: 30,— DM (ermäßigt 15,— DM)

586 Programmieren und Gestalten mit HTML
Samstag, 1. 2., 10.00 — 17.00 Uhr, HBI
In Zusammenarbeit mit der HBI
E-Mail an die Referentin Dipl.-Bibl. Sigrith Pohl
Gebühr: 50,— DM (ermäßigt 25,— DM)
Zum Volltext des Seminars

587 Medienpräsenzdaten einer Publikationendatenbank — Nutzen und Verwendbarkeit
Dienstag, 4. 2., 18.00 Uhr, Argus Media
In Zusammenarbeit mit Argus Media
E-Mail an den Referenten Wilfried Krautter, Argus Media GmbH
Zum Internetangebot der Argus Media GmbH

588 Internet zum Ausprobieren
Samstag, 22. 2., 10.00 — 17.00 Uhr, HBI
In Zusammenarbeit mit der HBI
E-Mail an das HBI-Webteam
Gebühr: 50,— DM (ermäßigt 25,— DM)
Zum Volltext des Internet-Seminars
Zum WWW-Angebot der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen (HBI)

589 Internetangebote der Industrie- und Handelskammern
Dienstag, 25. 2., 18.00 Uhr, IHK Region Stuttgart
In Zusammenarbeit mit der IHK Region Stuttgart
E-Mail an die Referentin Christine Beutinger, IHK
Zum Internetangebot der Industrie- und Handelskammern in Deutschland

Abk.
DAA = Deutsche Angestellten Akademie, Arnulf-Klett-Platz 3, Stuttgart
HBI = Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen, Wolf-ramstr. 32, 70191 Stuttgart
SDR = Süddeutscher Rundfunk, Neckarstr. 230, Stuttgart
WLB = Württembergische Landesbibliothek, Konrad-Adenauer-Str. 8, Stuttgart

Weitere Informationen und Anmeldung:

AKI-Stuttgart
c/o Argus Media GmbH
Frau Nana Skarika
Höhenstraße 16 — 70731 Fellbach

Telefon: 07 11 / 57 53 10 (9.00 — 17.00 Uhr)
Telefax: 07 11 / 57 53 111

E-Mail aki-argus@listserv.uni-stuttgart.de
WWW <http://www.uni-stuttgart.de/UNLuser/aki/akip.htm>

Carl Dietz, ISD, Stuttgart, Tel. 07 11 / 76 33 25, E-Mail aki-dietz@listserv.uni-stuttgart.de

Das kulturelle Erbe in den Montan-, Metallurgie- und Geowissenschaften

3. Erbe-Symposium: Bibliotheken — Archive — Museen

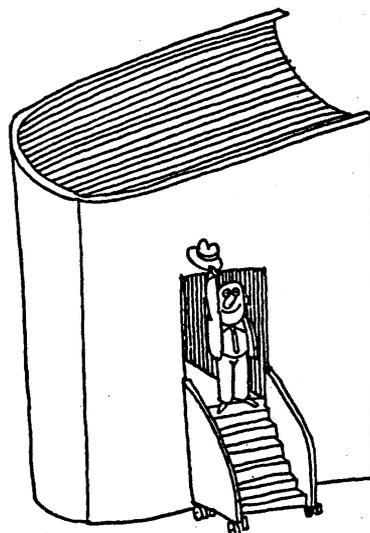
Termin: 23. — 27. Juni 1997
Ort: St. Petersburg, Staatl. Bergbauhochschule

Für das 3. Erbe-Symposium in St. Petersburg werden Themenvorschläge und Exposés von Vorträgen bis 1. Februar 1997 erbeten. Die Teilnahmegebühr beträgt \$ 250 (Symposiumsteilnehmer) bzw. \$ 125 (Begleitperson) einschließlich Rahmenprogramm, die Übernachtungskosten betragen \$ 80 (EZ) bzw. \$ 130 (DZ).

Weitere Informationen und Anmeldung:
Staatliche Bergbauhochschule
(Technische Universität) — Hauptbibliothek,
St. Petersburg 21 Linie, dom 2,
199026 Rußland,
Tel.: (7-812) 213 60 78,
Fax: (7-812) 231 26 13 oder 218 54 63.

Rundschreiben- Termine 1997

| | |
|--------|--------------|
| 1997/1 | 10. 1. 1997 |
| 1997/2 | 19. 3. 1997 |
| 1997/3 | 10. 7. 1997 |
| 1997/4 | 29. 10. 1997 |



Anschriften der Autorinnen und Autoren:

Michael Behrens, Universitätsbibliothek, Postfach 10 02 91, 33502 Bielefeld

Ewa Dubowik-Belka, Universitätsbibliothek, Postfach 26 20, 72016 Tübingen, Tel. 07071/29-74032, Fax. 07071/29-3123

Elisabeth Freitag, Universitätsbibliothek, 93051 Regensburg, Tel. 0941/943-3964, Fax 0941/943-3285

Sabine Jonscher, Universitätsbibliothek, Postfach 10 02 91, 33502 Bielefeld

Marckus Kraft,

Susanne Oehlschläger, Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien (BIOst), Lindenbornstr. 22, 50823 Köln, Tel. 0221/5747-161, Fax 0221/5747-110

Karin Reuter, Universitäts- und Landesbibliothek, Institut für Geographie, Heinrich- u. Thomas-Mann-Str. 26, 06099 Halle/Saale, Tel. 0345/552-2069, Fax 0345/522-7142

Marianne Saule, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg, Tel. 0941/943-3952, Fax 0941/943-1959

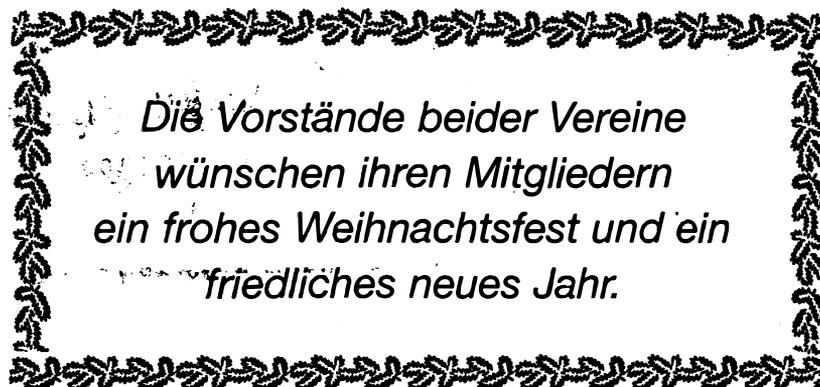
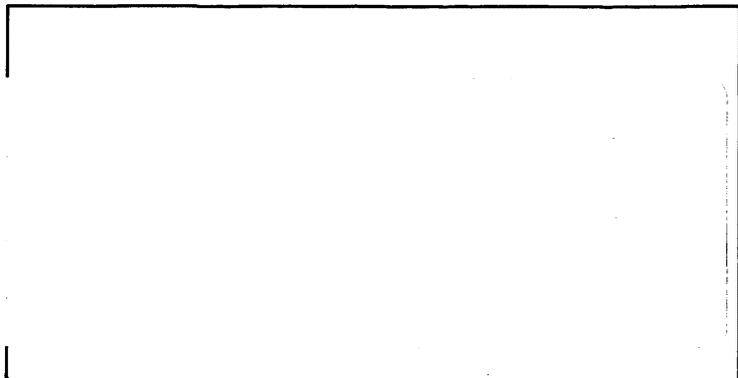
Lydia Schmuhl, Universitäts- und Landesbibliothek, August-Bebel-Str. 13 u. 50, 06098 Halle/Saale

Regina Schönenberg, Universitätsbibliothek, Postfach 10 01 27, 42001 Wuppertal

Dr. Else M. Wischermann, Universitätsbibliothek, Westring 400, 24118 Kiel, Tel. 0431/880-2707, Fax. 0431/880-1596

VdDB/VDB Rundschreiben
Bundesinstitut für Ostwiss. u.
Internationale Studien (BIOst)
Lindenbornstr. 22
50823 Köln

Postvertriebsstück G 1409
Gebühr bezahlt



Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., 50823 Köln
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Hannelore Benkert, L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllner Str. 9, 18109 Rostock
Tel. 0381/498-4055, Fax: 0381/498-4051

Redaktion-VdDB: Martina Leibold, Universitätsbibliothek, Am Hubland, 97074 Würzburg,
Tel. 0931/888-5945

Herstellung: Werner Tussing, Statistisches Landesamt Saarland-Bibliothek, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken,
Tel. 06 81/501-59 01, Fax: 06 81/501-59 21

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1997/1: 10. 1. 1997 — 1997/2: 19. 03. 1997